

Anzeigeng...
Nachfol...
die D...
schlechte...
tun!-Anzeig...
terma...
wird seine Gu...
Anzeigeng...
...Gand...
...G...
...G...

62. Jahrgang

Undereits ab der Duce zu, daß er für die 44 Millionen Bevölkerung seines Landes ein Ausdehnungsgebiet brauche. 200 000 Söhne Italiens hätten um die Ehre gebeten, nach Eritrea zu gehen, um dort zu dienen und wenn nötig zu sterben. Wer könne sie zurückführen, ohne die Früchte geerntet zu haben, die man ihrer Tapferkeit und ihrem Opfergeist schuldig sei?

Der Krieg des Schicksals

Italiens Oberkommando in Abessinien

Die Männer, die das Vertrauen Mussolinis besitzen — Als Militärs und in den Kolonialkriegen erprobt

Rom, 27. Sept. Da es den Anschein hat, daß sich der italienisch-äbessinische Konflikt doch nicht auf gütlichem Wege beilegen läßt, dürfte es interessieren, welche Persönlichkeiten Mussolini für die Führung des ostafrikanischen Feldzugs bestimmt hat.

Der General Emilio de Bono ist der Oberkommandierende sämtlicher Truppenteile in Ostafrika. Schon im Weltkriege und in den libyschen Feldzügen hat sich General Emilio de Bono besonders ausgezeichnet. Der General steht heute im 70. Lebensjahre, erfreut sich aber trotz dieses hohen Alters besonderer Mäßigkeit. Viele Jahre hindurch war General Emilio de Bono als Polizeipräsident in Tripolis tätig. Im Jahre 1925 wurde er von Mussolini als Kolonialminister ins Kabinett berufen und gilt heute als ein hervorragender Berater in allen militärischen Fragen. Da der General den italienischen Ministerpräsidenten schon aus der Soldatenzeit her kennt, genießt er das vollste Vertrauen des Duce.

Unter dem Namen „der Teufel von Tripolis“ ist der General Rodolfo Graziani bekannt, der heute Gouverneur von Italienisch-Somaliland ist. General Graziani steht im 53. Lebensjahre und genießt ebenfalls das besondere Vertrauen Mussolinis. Der General hat sich besondere Verdienste im Kampf gegen die Araber und Muselmanen erworben, die sich mit aller Energie den vordringenden italienischen Kolonialtruppen entgegenstellten. General Graziani hat die im Jahre 1911 gestellte Aufgabe der Kolonisierung voll gelöst. Da er mit den Verhältnissen eines Kolonialkrieges vollkommen vertraut ist, hat ihn der italienische Ministerpräsident jetzt auch zum Kommandeur berufen.

Der Kommandeur der faschistischen Miliz, General Ubaldo Teruzzi ist ebenfalls zum Kommandeur der italienischen Truppen in Ostafrika bestimmt worden. Er steht heute im Alter von 50 Jahren und hat sich im Weltkriege, als auch im libyschen Feldzug besonders hervorgetan. General Teruzzi schied im Jahre 1919 aus dem Heere aus und trat der faschistischen Partei bei. Ebenfalls genießt dieser General das vollste Vertrauen des Duce und wird von diesem wegen seines Verständnisses für die jeweilige politische Situation hoch geschätzt.

Der heute im 60. Lebensjahre stehende General Melchiale Gabba erhielt ebenfalls das Kommando über die nach Ostafrika entsandten Truppen. General Gabba war bis zum Jahre 1911 Chef der Kolonialtruppen in Erithraä. Er erwarb sich große Verdienste im Weltkriege, wo er den Befehl über eine Artillerieabteilung hatte. Im Jahre 1916 erlitt er eine schwere Verwundung, führte aber trotzdem seine Aufgaben aus und erhielt für seine Tapferkeit besondere Auszeichnungen. 1917 nahm General Melchiale Gabba an den Piave- und Monzokämpfen teil.

Der gegenwärtige Kommandant der Truppen von Erithraä und Somaliland, General Alessandro Viroli, ist ebenfalls zum Kommandeur der italienischen Truppen vom Ministerpräsidenten Mussolini bestimmt worden. Viroli ist heute 56 Jahre alt und genießt ein hohes Ansehen als Berater in allen Kolonialfragen.

Für die Brüder in der Heimat

Erstes ausländisches Opfer zum Winterhilfswerk.

DNB. Berlin, 28. Sept. Die Landesgruppe Kamerun der NSDAP, meldete der Zeitung der Auslandsorganisation

der NSDAP, die auch in diesem Jahr mit der Durchführung des Winterhilfswerkes im Ausland beauftragt wurde, daß eine vorbereitende Sammlung unter den Partei- und Volksgenossen Kameruns einen Betrag von 5700 RM. erbrachte, ein vorbildliches Ergebnis, das erzielt wurde, bevor die eigentliche Werbung für das Winterhilfswerk eingesetzt hat.

Im den Kaiser von Abessinien

DNB. Genf, 28. Sept. Das im Namen des Kaisers von Abessinien an den Kaiser von Abessinien gerichtete Antwortschreiben lautet folgendermaßen:

Der Kaiserspruch hat von dem Beschluß Ihrer Majestät Kenntnis genommen, die äbessinischen Truppen 30 km. hinter die Grenze zurückziehen. Er würdigt den Geist, dem diese Entscheidung entspringen ist. Der Kaiser, der dem Genuß von Genuß und von unparteiischen Beobachtern die größte Aufmerksamkeit widmet, prüft augenblicklich, ob die tatsächlichen Umstände Beobachter die Erfüllung ihrer Aufgabe gestatten würde.

Der Regensburger Domchor in Holland

DNB. Amsterdam, 27. Sept. Der Regensburger Domchor, der sich zur Zeit auf einer erfolgreichen Gastspielreise durch Holland befindet, gab am Donnerstagabend im Amsterdamer Konzertgebäude unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Dr. Theobald Schrems ein Konzert, das sich zu einem großen künstlerischen Triumph für die deutschen Sänger gestaltete. Das zahlreich erschienene Publikum war begeistert und verlangte stürmisch stets wieder von neuem Wiederholungen. Auch die

Amerikas Politik vor schwierigen Fragen

DNB. Washington, 28. Sept. Politische und wirtschaftliche Kreise Amerikas beschäftigen sich eingehend mit dem äbessinischen Konflikt. Mit starker Sorge wird die Frage der Möglichkeit eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen England und Italien geprüft, die besonders heikel wäre, wenn dieser Fall eintreten sollte, bevor sich Italien mit Abessinien im Kriegszustand befindet. Präsident Roosevelt könnte dann vor die Entscheidung gestellt werden, auf Grund des Neutralitätsgesetzes die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach England und nach anderen kriegführenden Ländern zu sperren. Dies würde den amerikanischen Ausfuhrinteressen nicht entsprechen. Derartige Maßnahmen würden sich aber auch nur schwer mit den traditionell freundschaftlichen Beziehungen zu England in Einklang bringen lassen. Falls der Völkerbund Italien von jeder Zufuhr absperrt, würde auch die Ausfuhr von Gütern, die nicht

Kriegsmaterial darstellen, unmöglich werden. Die würde das Recht der Vereinigten Staaten auf „Freiheit der Meere“ berühren und außerdem dem amerikanischen Ausfuhrhandel einen Verlust von monatlich durchschnittlich 5 Millionen Dollar zufügen.

Es muß andererseits jedoch berücksichtigt werden, daß der politische Druck gegen jegliche Vermittlung in europäischen Fragen in den Staaten des Mittelwestens und Westens so stark ist, daß der Staatssekretär für Handel sogar in Erwägung zieht, außer eigentümlichen Kriegsmaterial auch die für die Zwecke der Kriegführung wichtigsten Rohstoffe, wie Kupfer, Petroleum, Eisen, Stahl und Baumwolle, auf die Liste der konzeptionspflichtigen Ausfuhrwaren zu setzen. Die politische Entwicklung wird daher mit großer Spannung verfolgt und die Westeuropäer-Abteilung des Außenamtes steht mit Genf und London in ständiger Verbindung.

Der Kommunistenüberfall in Petch

DNB. Belgrad, 28. Sept. Der bei einem kommunistischen Überfall auf reichsdeutsche und jugoslawische Studenten in Petch durch den Abwehrschuß eines jugoslawischen Kameraden tragischerweise verwundete Berliner Student Otto Madensen ist seinen Verletzungen erlegen. Die sterblichen Überreste Madensens werden voraussichtlich in seine Heimat nach Berlin a. d. Aller übergeführt.

Über den tragischen Unfall berichtet der Vertrauensarzt folgendes:

Die Dardanellen / Englische Sorgen neben Abessinien

Neuß, den 28. Sept. 1935.

Es hat schon seine tieferen Gründe, wenn die englische Diplomatie gegenüber jeder ernsteren Konfliktgefahr so elastisch und weich operiert, daß es den Anschein der Schwächlichkeit und Unentschlossenheit erwecken muß. Die englische Regierung muß oft mit mehr als fünf Bällen jonglieren. Sobald die britische Politik an irgendeiner Stelle dieses Erdballs in besonderer Weise gefestigt erscheint, werden in anderen Bezirken latente Bewegungen und Entwicklungen ausgelöst, die großen Einfluß auf den inneren Zusammenhalt des Empire und auf dessen Verbindungsstellen gewinnen können. Selbst eine Tatsache von scheinbar untergeordneter Bedeutung, wie die plötzliche und auffällige Verschärfung der türkisch-bulgarischen Gegensätze, kann das Foreign Office bei der Behandlung des Abessinienkonfliktes nicht aus dem Auge lassen. Im Hintergrunde dieser südöstlichen Spannung steht ja auch ein weltpolitisches Problem, dasjenige nämlich der Dardanellen, das aus engster mit den englisch-russischen Beziehungen und mit der Beherrschung des Mittelmeeres verknüpft ist.

In bulgarischen Regierungskreisen wird behauptet, daß die Regierung von Ankara eine größere Zahl von sowjetrussischen Pionieroffizieren nach Adrianopel berufen habe, um dort beim Ausbau der Befestigungen als Berater mitzuwirken. Gleichzeitig macht sich nach Sofioter Darstellungen der türkische „Drang nach Norden“ in den letzten Wochen in heftigen Angriffen gegen eine angebliche bulgarische Gefahr wieder sehr stark bemerkbar. Den äußeren Anlaß für die verstärkten Reibungen bietet auch hier, wie immer bei östlichen und südöstlichen Verwicklungen, das ungelöste Nationalitätenproblem. In Bulgarien lebt in unmittelbarer Nähe der Grenze und in ziemlich geschlossenen Siedlungsgebiet eine nicht unerhebliche türkische Minderheit. In Ankara entrüstet man sich über angebliche bulgarische Terrormaßnahmen gegen diese islamitischen Glaubensgenossen. In Bulgarien dagegen vermutet man hinter diesen Angriffen als treibende Kraft das Bestreben, den europäischen Besitz der Türkei zu erweitern, um die Dardanellen auch von dieser Seite her strategisch besser zu sichern.

Die Regierung von Ankara steht seit vielen Jahren in besonders engen Beziehungen zu Sowjetrußland, während England, eben im Hinblick auf die Dardanellen, in Bulgarien strategisch und darum politisch außerordentlich interessiert ist. Wie sich doch die Zeiten ändern! Ueber ein Jahrhundert lang galt es als ein unerlöschliches Axiom der Weltpolitik, daß England um Rußland vom Mittelmeer abzusperren, auf der Befestigung und Sperrung dieser Meerengen bestehen müsse. Das ist der Sinn des Dardanellen-Vertrages, der vor bald einem Jahrhundert abgeschlossen wurde, des Pariser Friedens von 1856, des Londoner Vertrages von 1871 und des Berliner

Friedens von 1878. Immer stand in diesem Jahrhundert die Türkei unter englischem Einfluß. 1891 wurden wiederholt russische Schiffe durch die Türken an einer Durchfahrt gehindert. „Das russische Panzerschiff in den Dardanellen“ so schrieb noch um die Jahrhundertwende der Freiherr von Marichall, „ist das Gespenst, das am hellsten Tage umgeht und je nach den Zeitläuften größeres oder geringeres Entsetzen hervorruft.“

Das von England immer gestützte europäische Prinzip der Schließung der Dardanellen erfuhr seine entscheidende Erschütterung, als im März 1915 die englischen Minenschiffe „Arcturion“ und „Ocean“ nach vergeblichem Angriff auf die Dardanellen sanken, während gleichzeitig der Schlachtschiff „Inflexible“ schwer beschädigt abgeschleppt werden mußte. Damals verwarpen zwar die Westmächte den Ruf, um sie nach den schweren Niederlagen zu ermuntern, Konstantinopel und die Meerengen. Nachdem sich eine erneuerte Türkei mit dem Staat des weltrevolutionären Imperialismus verbündet hat, besteht England unter allen Umständen auf der in den Verträgen von Sevres und Lausanne festgelegten Öffnung der Dardanellen, während Rußland die türkische Forderung unterstützt, die die Meerengen dem Machtbereich der Großmächte entziehen und sie durch erneute Befestigung sichern will. Noch vor kurzem hat Kemal Atä Turk diese Forderung so begründet: „Die Türkei muß es verhindern, daß eventuelle Friedensstörer die Meerengen passieren, um Krieg in andere Länder zu bringen.“ Gewiß sichert die Schließung der Dardanellen in Verbindung mit einer sowjetrussisch-türkischen Freundschaftspolitik die Schwärze Meer-Rüste ab. Gleichzeitig aber wird dadurch die Basis der russischen Schwarzmeerflotte bis ans Mittelmeer vorgetragen. Rußland als Befürworter der Dardanellen-Schließung, England als unbedingter Vertreter der Öffnung und Öffnung: sollten wohl in der Geschichte ein weltpolitisches Prinzip und Axiom eines Jahrhunderts so vollkommen auf den Kopf gestellt werden. Was heißt das Weltbild?

Eine wirkliche Sicherung der Dardanellen nach einer erneuten Befestigung ist aber erst dann gegeben, wenn die Meerengen auch von der europäischen Landseite her wirksam verteidigt werden können. In diesem Zusammenhang muß der Türkei die Fügbarkeit strategisch besonders bedeutsam erscheinen, die türkisch-iranische auf bulgarischem Gebiet vorlagert ist. Man muß sich, wenn man von der plötzlichen starken Zuspitzung der Spannungen um Thrazien erfährt, daran erinnern, daß im März dieses Jahres bereits der offene Ausbruch des Konfliktes befürchtet werden mußte. Man sieht an diesem Beispiel, daß eines von vielen möglichen ist, woran alles England denken muß, wenn es seine Entscheidung im Abessinienstreit treffen will.

Kleine Chronik

Zwischen der deutschen Regierung und dem Schweizer Bundesrat ist eine Vereinbarung über die Wiederingangsetzung des im August unterbrochenen Reiseverkehrs beschlossen worden, die am 5. Oktober in Kraft treten wird.

Eine Sammlung der Landesgruppe Kamerun der NSDAP für das Winterhilfswerk 1935/36 ergab den Betrag von 5700 Mark.

Im Steinkohlenbergwerk Stanj in Serbien ereignete sich eine Metanogas-Explosion. 12 Arbeiter wurden getötet, 26 verletzt.

Das Präsidium der Volksversammlung in Genf beschloß, der Völkerbundsversammlung abzuschlagen, ihre Arbeiten zu vertagen, ohne die Tagung abzuschießen.

Der vom Völkerbundsrat eingesetzte Dreizehnerauschuß, dem alle Ratsmitglieder außer Abessinien und Italien angehören, hat Freitag seine erste Sitzung abgehalten und den spanischen Delegierten de Madariaga zum Vorsitzenden gewählt. Die folgende Aussprache behandelte den Antrag des Regus auf Entsendung neutraler Beobachter nach Abessinien.

Eine Meldung, daß England in einer Note an die Vereinigten Staaten Ende dieser Woche den Washingtoner Vertrag kündigen werde, wird von amtlicher englischer Seite dementiert.

Der französische Senator Lemeray nimmt in der Tribune des Nations zum Memelproblem Stellung und fragt den Völkerbund, ob er nicht die falsche Auslegung des Memelstatuts durch Litauen fähe, die geeignet sei, den Frieden zu stören.

Presse äußert sich in ihren Kritiken sehr lobend und ist übereinstimmend der Auffassung, daß die von dem deutschen Kirchenchor gezeigten Leistungen einzigartig daständen.

Als die deutsche Studentengruppe mit der Gruppe jugoslawischer nationaler Studenten, die sie auf ihrer Reise begleitetete, Mittwochmittag aus Petch abfahren wollte, hatten sich auf dem Marktplatz einige dort aus Ferien weilende kommunistische Studenten angesammelt, die ihren Gefühlen gegen die jugoslawischen Begleiter der deutschen Studenten dadurch Ausdruck verliehen, daß sie mit Tomaten aus größerer Entfernung gegen den Autobus warfen und dabei riefen: „Nieder mit den Faschisten!“

Einer der jugoslawischen Begleiter der deutschen Studenten namens Petrovitsch zog darauf seinen Revolver und gab einen Schredschuß gegen die Demonstranten durch das offene Fenster des Autobusses ab. Gerade bei Abgabe des Schusses scheint der Autobus Vollgas gegeben zu haben, so daß durch den entzündenden Ruck der jugoslawische Student, der den Finger noch am Abzug des Revolvers hatte, einen Stoß erhielt, durch den der Revolver noch einmal losging. Der Schuß traf, da der jugoslawische Student die Hand schon gelockert hatte, Madensen von der Seite. Es handelt sich also um einen tragischen Zufall.

Von den zuständigen Stellen wurden sofort alle notwendigen Maßnahmen unternommen. Der Student Petrovitsch wurde in Untersuchungshaft gesetzt und acht kommunistische Demonstranten verhaftet.

„Ein Verdienst um Europa“

Eine Genfer Stimme zur deutschen Politik

DNB. Genf, 27. Sept. Die „Tribune de Geneve“ hebt in einem Aufsatz die neutrale Haltung Deutschlands im italienisch-äbessinischen Konflikt hervor und verweist in diesem Zusammenhang auf die Nürnberger Erklärungen des Führers und Reichkanzlers, daß Deutschland zu Problemen, die es nicht direkt betreffen, nicht Stellung nehme, und auch nicht wünsche, in solche Ereignisse hineingezogen zu werden. Auch die nationalsozialistische Presse zeige einen bewundernswerten Wunsch zur Objektivität. In einem Teil der Auslandspresse gebe diese außerordentliche Zurückhaltung der deutschen Öffentlichkeit zu Kommentaren Anlaß. Deutschland werde beschuldigt, dabei Hintergedanken zu haben. Wie es auch sei, so führt der Aufsatz weiter aus, eines sei sicher, nämlich, daß Deutschland, ohne sich tatsächlich einzumischen, die Aufgaben der Genfer Unterhändler außerordentlich hätte erleichtern können, sei es durch eine öffentliche Ermutigung der italienischen Haltung, sei es durch Beeinträchtigung Großbritanniens und Frankreichs, oder auch durch Angriffe auf den Völkerbund. Es hätte durch geräuschvolle Kundgebungen den Zustand der allgemeinen Unsicherheit verschärfen können. Dies hat es nicht getan, und wenn es in dieser klugen Haltung verharret, so hat es sich wirklich um Europa verdient gemacht.

Witterungsüberblick des Reichswetterdienstes Köln

Wetterbericht vom 27. September 1935, 18 Uhr.

Die letzte Besserung war nur von sehr kurzer Dauer. Bereits heute früh drangen von Westen her größere Mengen Wolken aus dem Atlantik und bedingten durch Aufgleiten kaltes maritimes Wetter. Der Zustrom von Wolken hält vor der französischen Küste noch weiter an, während von Nordwesten her zeitweise etwas kühlerer Westwind in den allgemeinen Weststrom einbezogen wird. Hierdurch bilden sich Zirkulationen im Rahmen des großen Tiefdrucksystems, die unsere Witterung auch weiterhin unbeständig halten.

Vorhersage bis Sonntag

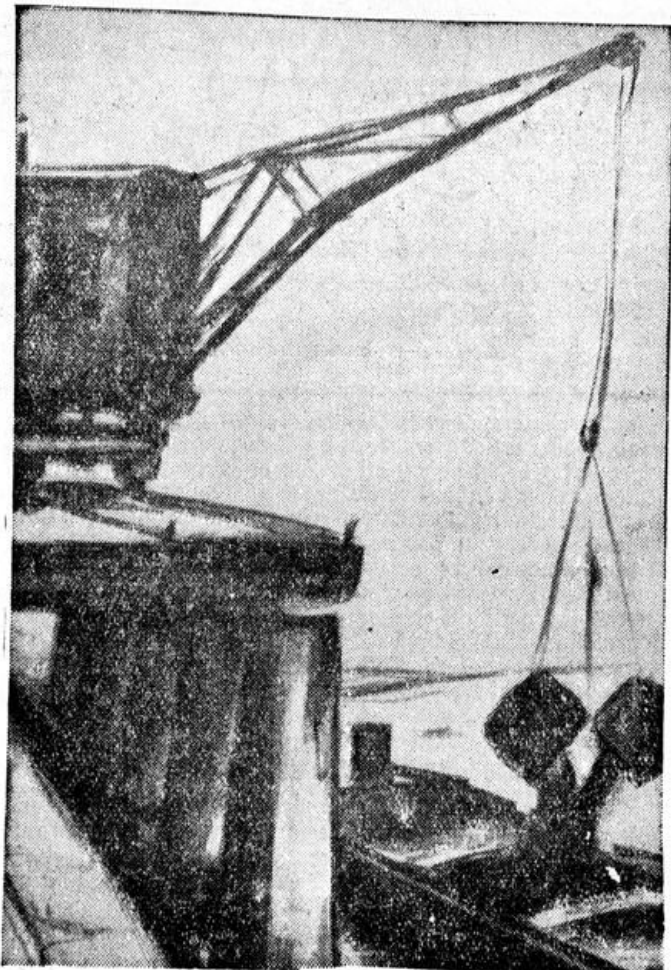
Weißt harter bewölkt mit Niederschlagsneigung. Mäßige, zeitweise lebhaftere Winde aus SW, bis Westen. Weitere Erwärmung.

Musik der Stadt Neuß

Samstag, 28. September 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 — Nummer 226



Am Hafen

Photo: NGZ-Archiv

Silbernes Arbeitsjubiläum. Bei der Firma Walter Rau können heute Peter Krug, August Biel und Johann Reuß auf eine 25jährige Berufstätigkeit zurückblicken.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt:

1. Bezirk (Stadtmitte) am Dienstag nachmittag von 4—6 Uhr in der Weissen Schule. 3. Bezirk (Furthbeir) am Mittwoch nachmittag von 2.30—3.30 Uhr im Schwefelhäuslein Weissenberg und Donnerstag von 4—6 Uhr in der Fort-Wessel-Schule (früher Annoschale).

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag nachmittag von 3—5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk in der Weissen Schule. Freitag nachmittag von 3—5 Uhr für den 3. (Furthbeir) Bezirk in der Fort-Wessel-Schule, für den 4. (Dreifürst) Bezirk im Vereinshaus Vergeimerstraße.

Angefahren und verletzt. Am Bahnhofsvorplatz wurde eine Frau von einem Radfahrer angefahren und an den Beinen verletzt. Sie mußte mit dem Krankenvagen in ihre Wohnung gebracht werden.

„Ein idealer Gatte“

Apollo-Theater

Man muß diesem Film, der nach dem gleichnamigen Theaterstück von Oscar Wilde gedreht wurde, die Namen seiner Darsteller vorantstellen. Es wird im „idealen Gatten“ soviel reife Darstellungsfähigkeit vermittelt, daß man beim glücklichen Ende fast bedauert, den Künstlern nicht Anerkennung ausdrücken zu können. Karl Ludwig Diehl, Brigitte Helm, Sibylla Schmitz, mögen in erster Linie genannt sein. In den Einzeldarstellungen gut im Gegenpaar von einander wirkender Gestaltungskraft, machten sie diesen kultivierten Film zu einem künstlerischen Erlebnis. Paul Wendels, Georg Alexander und Annie Markart trugen sich diesem Spiel aus dem englischen Gesellschaftsleben bestens ein; man kann dem Spielleiter G. Selvin zu seinem Erfolg Glück wünschen. Neben den genannten Vorzügen entbehrt der Film nicht der Spannung, und es ist fast überflüssig zu erwähnen, daß die äußere Aufmachung den glücklich gewählten Hintergrund zu einem mit sehr viel Liebe und sehr viel Geschick bearbeiteten Gesellschaftsfilm bildet.

Im Beiprogramm amüsieren von Herzen zwei Lustspiele. Im Kurz-Lustspiel „Den Zahn laß dir man ziehen“ spielt eigentlich das Zähneziehen eine weniger große Rolle als die Eifersucht eines kleinen temperamentvollen Fräulechens (gründlos die Eifersucht natürlich). Ein im rechten Moment aus Afrika eintreffender Anker bringt das gefährdete junge Glück wieder in die richtige Bahn und die ausgerissene Illa in die Arme ihres Erwin, der übrigens sehr ansprechend von dem früheren Düsseldorf-Maler Jupp Süssels gemimt wird. Fastheer, Grafen, Herzöge und ähnliche Prominenten, Gerichtsbeamte, Kriminalbeamte und geschäftstüchtige Hoteliers sind die Personen des zweiten Lustspiels, der mit der dazugehörigen Weiblichkeit auf den richtigen Renner gebracht wird.

Hochinteressant ist der Kulturfilm „Sandwerk auf Grenzwacht“. Bewohner der bayerischen Ostmark zeigen ihr handwerkliches Können in klar umrissenen Bildern. Unter geschickten Händen sieht man Gläser, Kannen, Flaschen, Teller, Tassen zu wohlgeformten Gebilden werden. Fleißige Spinnerinnen zeigen ihre Fertigkeit am Spinnrad. Die Handweberei,

Erziehung durch Geldstrafen

Große Verkehrskontrolle der Neusser Polizei

Man merkte gestern auf den Straßen nicht allzu viel davon, daß von der Polizei eine scharfe Verkehrskontrolle durchgeführt wurde. Aber dies war gerade das Gute für das Ergebnis der Kontrolle bzw. das Uebel für die von ihr Betroffenen. Man sah in den Straßen nur eine Anzahl mehr Polizeibeamten als üblich und merkte vielleicht erst, was vor sich ging, wenn man eine gebührenpflichtige Verwarnung bekam. Wenn es sich erst herumgesprochen hat, daß die Polizei es eines Tages besonders auf die Verkehrssünder abgesehen hat, dann nimmt man sich gewöhnlich in acht, womit man zeigt, daß man tatsächlich noch achtsamer sein kann.

Dem gewöhnlichen Straßenbild nach hat die Verkehrserziehung der letzten Zeit schon manchen Fortschritt gemacht. Aber, wie die Polizei sagt, liegt es mit der Verkehrsdisciplin doch noch sehr im Argen. Die gestrige Kontrolle sprach eigentlich dafür, daß sich noch nichts gebessert hat, denn mit 129 Fällen von Verkehrsdelikten, unter denen 33 durch Anzeige bestraft werden und die übrigen gebührenpflichtige Verwarnungen erhielten, wurde eine solche Zahl von Verletzungen ermittelt, wie sie bei den früheren Verkehrskontrollen nicht zu verzeichnen war. Dies kann jedoch auch seinen Grund darin haben, daß die Polizeibeamten gestern besonders aufpassen und sich auch nicht mehr wie früher oft, mit einer freundlichen Ermahnung der Verkehrssünder begnügten. In Zukunft will die Polizei überhaupt nur noch gebührenpflichtig verwarren, weil sie anders keinen Weg sieht, die Verkehrsdisciplin zu bessern. Eine Notwendigkeit dafür liegt zweifellos vor, was die vielen Verkehrsunfälle der letzten Zeit beweisen.

Die Fußgänger kamen gestern verhältnismäßig gut davon, jedoch mußten viele Radfahrer und Autofahrer daran glauben. Ein Hauptfehler bei den Radfahrern ist neben der Unterlassung des vorgeschriebenen Richtungsanzeigens das Nebeneinanderfahren. Gerade außerhalb der Stadt wurden viele Radfahrer wegen dieses Delikts geblitzt. Manchmal fuhren sie nicht nur zu zweit, sondern zu dritt und

zu viert nebeneinander. Als eine besonders drastische Art, die verkehrswidrigen Radfahrer zu bestrafen, hat man gestern bei 22 größeren Verletzungen den Radfahrern außer der zu bestrafenden Strafe auch die Ventile ihrer Räder sicherge stellt, so daß sich für manchen ein recht umständlicher Radhaufeweg ergeben haben mag, der wohl noch wirksamer in der Erinnerung haften wird als eine Geldstrafe von 1,— RM.

In den Abendstunden gab man dann besonders auf die Kraftfahrer acht; man hatte an allen Zufahrtsstraßen Kontrollen aufgestellt und machte auch hier eine sehr ansehnliche Beute. Bei vielen Fahrzeugen war die Beleuchtung nicht genügend; bei einigen stellte sich sogar heraus, daß ihr Zustand direkt gefahrbringend war. Auf der Rülchler Landstraße etwa fand man einen schweren Lastwagen, dessen Vorderlicht nicht in Ordnung, der ohne jede Rücklichter, schlecht bereift und in einem Zustand war, daß man ihn nicht einmal zur Wache bringen konnte, sondern gleich einer Reparaturwerkstätte Bescheid gab, ihn abzuschleppen.

Im einzelnen hatte die Verkehrskontrolle das folgende Ergebnis: Gebührenpflichtige Verwarnungen erhielten zehn Fußgänger; 16 Radfahrer, die kein Richtungszeichen gaben; zwei Radfahrer, die unvorschriftsmäßig einbogen; sieben Radfahrer ohne Rückstrahler; vier Radfahrer ohne Glocke; 26 Radfahrer, die nebeneinander fuhren; sechs Radfahrer, die Gepäck oder Personen mitführten; ein Radfahrer, der freihändig fuhr; 14 Radfahrer ohne Beleuchtung; zwei Autofahrer, die kein Richtungszeichen gaben; fünf Autofahrer, die den Scheinwerfer nicht abblendeten; 15 Autofahrer, deren Wagen schlecht beleuchtet waren; drei Autofahrer, deren Wagen sich in schlechtem Zustand befanden; vier Autofahrer, die ohne Zulassung fuhren; drei Autofahrer, die ihren Führerschein nicht bei sich hatten; ein Autofahrer, an dessen Wagen das Typenschild fehlte; ein Autofahrer, dessen Wagen verkehrshindernd aufgestellt war; drei Autofahrer, an deren Wagen das Dienst- schein in schlechtem Zustand war; drei Autos wurden wegen ihres verkehrsfährlichen Zustandes sichergestellt; ferner noch ein Handwagen, an dem der Rückstrahler fehlte.

Eintrittskarten zum Sport in Düsseldorf. Die Kreisdienststelle der NSD. „Kraft durch Freude“ meldet nochmals, daß Eintrittskarten für die Leichtathletischen Wettkämpfe und das Fußballspiel Niederrhein-Westfalen am Sonntag im Rheinstadion in Düsseldorf noch vorrätig sind. Karten zum Preise von 0,55 Mark einschließlich Sportgroßchen sind erhältlich bis Samstagvormittag 11 Uhr bei der Kartenvertriebsstelle Neuß, Hafenstraße 1.

60 Jahre NSD. „Götter“ Göttinghausen. Der Männergesangsverein „Götter“ Göttinghausen kam morgen feierlich 60. Stiftungsfest feiern. Aus diesem Anlaß veranstaltet

der NSD. ein großes Konzert, bei dem auch fünf auswärtige Vereine mitwirken werden.

Verbrüht

Furchtbare Tod eines zweijährigen Kindes

Auf furchtbare Weise kam in Köln in einem Hause der Wendenstraße ein zweijähriges Kind zu Tode. In einem unbewachten Augenblick stürzte es in einen Kessel mit heißem Hahnenkloß und zog sich schwere Verbrennungen am Gesäß zu. Man schaffte das bedauernswerte Kind sofort in ein Krankenhaus, wo es aber kurz nach der Einlieferung starb.

Papa“ L. v. Holm und schließlich der junge Freund G. Thimig.

Als Kulturfilm gab ein vorzügliches Orchester „Die Luftigen eSiber von Windhor“ von Nicolai wieder, und die Bavaria brachte zum Abschluß interessante Bilder unserer Wehrmacht.

„Episode“

Kammerspiele

Es ist diesmal nicht das Wien eines fürstlichen Hofes und das Wien der unbefleckten Heiterkeit, sondern die Stadt zur Zeit der Inflation, in der die Menschen auch ihre Sorgen haben. Und es ist doch Wien, das wir zu sehen bekommen, von gewinnendstem Charme, auch ohne die Ausgelassenheit und Hebermütigkeit. Wie die Menschen, durch den Taumel der Zahlen irre geworden, ihre Sorgen in lautem Vergnügen loswerden wollen, das ist nur der Hintergrund für eine Geschichte, in der zwei Menschen ihrer Räte ehrlich und anständig Herr werden.

Die hohe Kunst Paula Wessels steht im Mittelpunkt dieses Filmes und macht ihn zu einem menschlich-rechten und darum warm anprechenden Dokument eines Schicksals, durch das eine junge Kunstgewerbetlerin in Not gerät, sich bewahrt und einen ihr würdigen Lebenskameraden findet. Bewundernswert ist ihre starke Ausdrucksfähigkeit, die ganz ohne jeden billigen Effekt auch die feinsten Nuancierungen zwischen Traurigkeit und froh wiederbelebter, so daß der ganze Film psychologisch in der Schwere liegt. Es ist die natürliche Polarität des Lebens, die alle starke Einseitigkeit ablehnt und darum auch lebenswahre Figuren aufstellen weiß.

Die meisten Mitspieler sind bekannte Schauspieler vom Theater. Das gibt ihnen eine besondere Kultur, ohne daß man gefilmes Schauspiel zu sehen bekommt, diese Gefahr des frühen Films, als man noch nicht der film eigenen Form sicher war. Die warmherzige Darstellung der Wessels, die sich in kein Schema einpassen läßt, gibt dem Film seine menschliche Ursprünglichkeit. Auch die übrigen Rollen sind hervorragend besetzt, indem u. a. Carl Ludwig Diehl einen ehemaligen Offizier als betrauerungsreichen Hauslehrer darstellt und Otto Treßler einen noblen Kunstsammler.

Im Beiprogramm gibt es einen lustigen Reizentwurf, den

„Die große Fahrt“

Alhambra

Mit diesem Film ist uns ein Stück deutschen Heldentums wiedergegeben. Er behandelt den Vorstoß deutscher Siedler in den unerforschten Westen Amerikas, von der Mündung des Mississippi zu den Rocky Mountains durch einsame Wildnis. Es ist ein Auswanderer-Roman aus den Anfängen der Zivilisierung Amerikas durch deutsche Männer und Frauen, ein einziger Kriesweg bitterster Enttäuschungen und harter Kämpfe, die ihren Lohn im endlich erreichten Ziele finden, dem Siedlungsplatz. Dörmwagen waren damals das primitive Verkehrsmittel dort, wo heute elegante Luxuswagen in rasender Fahrt über die Schienen gleiten. So zog die Karawane Monate lang durch Wüste und Wildnis. Erschütternd ist der Opfermut, der alles hingibt, um die neue Heimat auf ungestümmem Boden zu erreichen und zu gewinnen. Inmitten dieses Opfers und Ringens stand Bill Hollmann, der jugendliche Held mit seinen drei großen Gegenpielern. Der ständige Kampf dieser beiden Parteien brachte eine unerhörte Spannung in die Handlung. Man kann diesen Film — mit dem Neusser Peter Erkelenz — schlecht mit einem der üblichen Wild-West-Filme vergleichen. In ihm liegt mehr als sensationelle Attraktion, mehr als nur Wild-West-Romanistik, in ihm liegt ein Stück Geschichte, deutscher Geschichte, die mit ein heutiges Amerika bedingte.

„Lo fruit veit“ nannten es die Franzosen. Bei uns heißt es kurz „Früchtchen“. Und dieses reizende Früchtchen war eine junge Wienerin, die in allen Volkstheater-Varietés unendlichen Beifall erntete. Um sich nun von den Strapazen des letzten Auftritts in Paris zu erholen, überläßt sie ihre „Mutti“ in Wien. Damit nun „Mutti“ nicht zu alt erschien, mußte sich die bereits erwachsene Tochter in ein Päckchen hineinzwängen und das unartige Kind spielen. Nach allerlei heiteren Zwischenfällen fällt vor zwei glücklichen Partnern der Vorhang. Die „Mutti“ war Leopoldine Konstantin, die kleine Frau Franziska Gaal, der zukünftige

Vor großen Ereignissen auf der Rennwiese

Die Neuker-Diamant-Jubiläums-Rennen

Raum ist das Reit- und Jagdturnier verflungen, da treten die Diamant-Jubiläums-Rennen des Neuker-Reiter- und Rennvereins am 20. und 23. Oktober in den Vordergrund des pferdesportlichen Interesses. Weit über Neuker und das Neuker Land hinaus nimmt nicht nur die westdeutsche Zuchtgemeinde, sondern das ganze reitportlich interessierte Deutschland an diesem Ereignis lebhaften Anteil. Das ist nicht nur auf die bereits historisch gewordene Bedeutung des Neuker-Reiter- und Rennvereins und die große Beliebtheit der Neuker Bahn zurückzuführen, sondern auch auf die sportlich ungewöhnlich hochstehenden Rennen, die der Jubilar seinen Freunden bietet.

Die erste wohlverdiente Anerkennung seiner auch bei den Jubiläums-Rennen wirksam zum Ausdruck gebrachten Bestrebungen zur Förderung von Vollblut- und -Rennen fand der Neuker-Reiter- und Rennverein bei der Ausschreibung des „Jubiläums-Preises von Neuker“. Der mit 10.000 M. mit einem Ehrenpreis, sowie Andenken für Trainer und Reiter des Siegers ausgestattete Jubiläums-Preis, hat mit seinem glänzenden Nennungsergebnis die höchsten sportlichen Erwartungen geweckt. Von den bereits am 18. Juni dafür abgegebenen 32 Unterschriften für Pferde der besten Klasse sind bisher 26 aufrechterhalten worden. Es läßt sich erwarten, daß auch die Reihennennen ein gleich vorzügliches Nennungsergebnis erzielen, da auch bei ihnen an Geld- und Ehrenpreisen, sowie an Andenken für Trainer, Reiter und Reiterinnen in großzügiger Weise nicht gespart worden ist. Es ist aus freudigster Begrüßung, daß die Stadt Neuker in Wiederaufnahme jahrzehntelang vergessener alter Traditionen dem Neuker-Reiter- und Rennverein durch großzügige Stützung und weitestgehende tatkräftige Unterstützung und Förderung hilft, den Neuker Rennen wie-

der erhöhte Zugkraft und Geltung zu geben. In klarer Erkenntnis der Bedeutung der Rennen für das wirtschaftliche Leben der Stadt, für die deutsche Vollblut- und Vollblutrennen und damit für die ganze deutsche Pferdezucht folgt die Stadtverwaltung damit staatlichem Beispiel. Die Stadtverwaltung, die es im Gegensatz zu früheren auch bereits im Vorjahr niemals an bereitwilligster Förderung und opferfreudiger Unterstützung der Neuker-Rennen fehlen ließ, geht darin Hand in Hand mit dem Reichs- und Preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft, sowie dem Reichsriegsministerium, die gleichfalls Ehrenpreise stifteten. Das auch andere sportlich und züchterisch interessierte Kreise bei einem so seltenen Jubiläum, wie es nicht an Anerkennung für die Leistungen in sechs Jahrzehnten und den jähren Kampf, den der Verein in der Nachkriegszeit zur Überwindung schwerer Schicksalschläge führen mußte, mangeln lassen, zeigen u. a. die Stützung eines Ehrenpreises durch den Union-Klub; eines Ehrenpreises durch Dr. Schaurte für den Jubiläums-Preis der Landenburg, des Gestüts Erlenhof für das „Jubiläums-Athanasius-Rennen“, des Neuker-Reiterkorps, des Vereins Westdeutscher Rennstallbesitzer und des verdienten Präsidenten des Vereins Dr. Frz. van Ender für das „Neuker-Jubiläums-Jagdrennen“. Wie dem Sieger im „Offiziers-Jagdrennen“, dem „Preis des Reichsriegsministeriums“ ein wertvoller Ehrenpreis des Oberbefehlshabers des Heeres winkt, so wartet auch der Siegerin im „Jubiläum-Preis vom Hofgarten“, dem ersten Rennen für Rennerinnen, das auf der Neuker Bahn gelaufen wird, ein wertvoller Ehrenpreis.



„Main t'fai sat
das Grotzschäufel
und das Schell
zupfassen? Non!“

„Jeder ist bei uns willkommen
Ob er klein, ob groß und klein
Jeder ist bei uns willkommen
K.d.F. - Sport lobt ihn!“

Indio 67

jährlich war er auch unter diesem Namen in einer Pension in Königswinter wohnhaft. Die Polizei, durch verchiedene Schreibfehler auf dem Meldezettel des angeblichen von Mimar flüchtig gemacht, nahm den jungen Mann fest und stellte weitere Ermittlungen an. Schließlich gelang der Verdächtige, sich einen falschen Namen zugelegt zu haben und richtig Herbert Westhoff zu heißen. Auch gab er im Laufe des weiteren Verhörs zu, mit einem gewissen Hans Hagemann am 20. September den Lohngebrand in Ratingen verübt zu haben. Anzwischen konnte auch Hagemann in Hülbelath bei Düsseldorf hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Westhoff und Hagemann, die im Alter von 20 bzw. 19 Jahren stehen, sind der Kriminalpolizei in Düsseldorf zugeführt worden.

Der neue Nuntius im Haag

M.B. den Haag, 27. Sept. Der vom Papst ernannte neue Internuntius beim niederländischen Hof, Mgr. Paolo Giobbe, der an die Stelle des vor mehreren Monaten gestorbenen Internuntius Mgr. Schioppa tritt, ist am Mittwoch, von Brüssel kommend, im Haag eingetroffen.

Der Lohngebrand von Ratingen aufgeklärt

Die Täter festgenommen

Königswinter. Der am 20. September vormittags gegen 11 Uhr auf der Straße Ratingen-Somburg-Wülfrath von zwei Burichen verübte Raubüberfall auf einen Boten, dem eine Aktentasche mit 1700 RM. Lohngebrand entwendet wurde, hat jetzt mit der Festnahme der beiden Verbrecher seine Aufklärung gefunden.

Der Polizei in Königswinter war vor einigen Tagen ein junger Mann aufgefallen, der auf der Rimes in Niederbüllendorf überaus große Ausgaben machte. Nach seinen Personalien befragt, gab der Verdächtige an, „von Mimar“ zu heißen. Tat-

Der tote Doppelgänger

Bologna. Ein seltsamer Zwischenfall ereignete sich in der kleinen norditalienischen Stadt Faenza. Dort fuhr ein junger Soldat mit seinem Motorrad so unglücklich auf einen Lastkraftwagen auf, daß er lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Obgleich man den jungen Mann sofort in ein Krankenhaus überführte, starb er unter den Händen der Ärzte. Augenzeugen des Unfalls behaupteten in dem Zeugnis den 22-jährigen Vincenzo Galini erkannte zu haben. Man benachrichtigte die Familie, und alsbald erschien auch ein Onkel des Verstorbenen und identifizierte diesen als seinen Neffen. Kurze Zeit darauf kamen die Mutter und die Verlobte des jungen Galini. Auch sie erkannten in dem Toten den Sohn und Bräutigam.

Anzwischen waren mehrere Stunden vergangen. Da glaubten einige Leute, die auch von dem tragischen Tod des jungen Galini gehört hatten, diesen frisch, glund und lebendig am Fenster des Abteils eines Zuges zu erkennen, der auf der

Von der eigenen Mutter erkannt - Trauer um einen Lebenden

Fahrt nach Bologna in Faenza einige Minuten Aufenthalt hatte. Kein Zweifel, das war wirklich der totesglaube junge Galini. Man geriet den jungen Mann aus dem Zug heraus und erzählte ihm in hastigen Worten, was sich zugefallen hatte. Dann packte man ihn in einen Wagen und sorgte dafür, daß er auf dem nächsten Wege nach Hause kam. Er kam gerade recht. Die Verwandten, Freunde und Bekannten waren in seinem Elternhaus versammelt und beklagten seinen Tod. Als er erschien, hielt man ihn zunächst für ein Gespenst, aber schließlich klarte sich dann alles doch auf.

Bei dem Toten handelte es sich, wie sich später herausstellte, um einen jungen Studenten aus Bologna, der augenblicklich auch seinen Militärdienst ableistete. Die Ähnlichkeit zwischen dem Toten und dem Lebenden soll in der Tat geradezu unwahrscheinlich gewesen sein.

Zeure Reise

Frankfurt a. M. Bei der Ankunft mit einem von Stuttgart kommenden Zug wollte ein Passagier die Sperre mit einer ungelochten in Frankfurt gelösten Bahnsteigkarte verlassen. Es fiel sofort auf, daß die Karte ungelocht war, und bei näherer Prüfung ergab sich, daß sie auch gar nicht am Tage der Ankunft gelocht war. Die Feststellungen führten dazu, daß der Fahrgast von Stuttgart nur mit Bahnsteigkarte gefahren war, und daß er in Stuttgart die Sperre mit einer dort gelösten Karte passiert hatte. Der Fahrgast wurde festgenommen, kam aber auf Grund einer Kautionleistung auf freien Fuß. Es war nicht das erste Mal, daß er als blinder Passagier gefahren war. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

Für 5 Millionen Mark Eigenheime

Bodum. Das Bauprogramm der Vereinigten Stahlwerke sieht in diesem Jahre die Erstellung von etwa 800 Eigenheimen mit einem Bauwert von 5 Millionen Mark vor. Die geplanten Bauvorhaben verteilen sich auf die Gemeinden des Reichs, in denen die Vereinigten Stahlwerke gehören. Die Gesellschaften ihren Sitz haben. Ein großer Teil von ihnen wird bis Ende dieses Jahres, der Rest bis zum Frühjahr fertiggestellt sein. Die größte dieser Eigenheimföhlungsbauteile in Bodum mit 122 Eigenheimen - der erste Versuch dieser Art im Ruhrgebiet - ist bereits so weit geschritten, daß sie bis Ende dieses bzw. Anfang des kommenden Monats bezugsfertig sein wird.

Frankengräber freigelegt

Braubach. Bei Ausschachtungsarbeiten für die Anlage einer neuen Drehscheibe auf dem hiesigen Reichsbahngelände stieß man auf eine Reihe von Frankengräbern. Bereits vor Jahren wurden bei ähnlichen Arbeiten in der Nähe der jetzigen Fundstelle gleichfalls Gräber aus der Frankenzei freigelegt. Bisher hat man bei den neuerlichen Ausgrabungsarbeiten 7 Gräber freigelegt, in denen sich zwei Schwerter, ein Topf und eine Lanzenspitze befanden. Die Fundstücke wurden dem hiesigen Bodewig-Museum überwiesen.

Blick vom Budeberg

Das Erntedankfest dieses Jahres hat durch die Entwicklung und die bedeutsamen Entscheidungen der jüngsten Vergangenheit eine besondere Note erhalten. Seit der letzten großen Bauernkundgebung im vergangenen Herbst sind wichtige Beschlässe gefasst worden, vor allem die Einführung der Arbeitsdienstpflicht und der allgemeinen Wehrpflicht. Wenn jetzt die Bauern aus allen Teilen des Reiches zusammenströmen, um das Erntedankfest zu feiern, so hat dieses Fest eine besondere Bedeutung: der deutsche Bauer, ohne dessen schöpferische Arbeit jede Nation zugrunde gehen müßte, ist jetzt eingegliedert in einen Staat, der in seinen lebenswichtigen Funktionen geschützt und gesichert ist, außenpolitisch durch das neue Heer, innenpolitisch durch die gewaltige Einheitsfront des Arbeitsdienstes. Die Tradition, aus der sich das Bauerntum immer wieder verjüngt und kraftvoll erneuert, kann nur in einem Staat gedeihen, in dem das ganze Volk eine wehrhafte und geschlossene Einheit bildet. Diese vollstättige Einheit, die seitlich bereits vorhanden war, ist durch die großen Entscheidungen des Führers auch nach außen hin, materiell und wehrpolitisch, gestärkt worden: zum Schutze des deutschen Volkes und damit seines Brotgebers, des deutschen Bauern.

Nicht nur innerhalb der Reichsgrenze ist das alte Bauernbrauchtum für den Bestand und die Fortentwicklung einer Nation von größter Bedeutung, sondern vor allem auch dort, wo ausländische Bauern unter dem feindlichen Druck einer fremden Umgebung in Familien und kleinen Gemeinschaften zusammenleben. Für diese Güter und Bewahrer der deutschen Art, die manchmal unter den drückendsten materiellen Verhältnissen ihr Leben fristen und ihre Kultur immer wieder auf neue mühsam erobern müssen, haben die alten deutschen Bauernbräuche einen tiefen Sinn. Denn dieses ehr-

würdige Brauchtum ist das einzige, was sie seelisch mit ihren reichsdeutschen Stammesbrüdern verbindet, aus dem sie die geistige Kraft schöpfen, die notwendig ist, um die Einflüsse einer fremden Umgebung erfolgreich abzuwehren. Gerade heute, da der reichsdeutsche Bauer durch die weitstehende und völkerverbundene Politik der Regierung die Möglichkeit erhalten hat, in Ruhe und Frieden seine Mission zu erfüllen, sei auch derjenigen deutschen Bauern gedacht, die schuflos der Willkür einer fremden Umgebung ausgeliefert sind und denen kein Staat, kein Sechsmillionenvolk, kein Arbeitsdienst und keine Wehrmacht hilfreich zur Seite steht, wenn ihr Volkstum bedroht und geknebelt wird. Kampf ist das Leben dieser Männer, die auf fernem Vorposten deutscher Kultur die Wacht halten. Ihre einzige Waffe aber ist das Gefühl der inneren Verbundenheit mit dem ganzen deutschen Volk und - nicht zuletzt - das Bewußtsein einer alten deutschen Bauerntradition.

Die Sorge um die Landwirtschaft hat sich besonders auch in der Sorge um den Landarbeiter gezeigt. Vor dem Krieg war etwa 1 Million ausländischer Arbeiter in der Landwirtschaft beschäftigt, die für deutsche Landarbeiter nicht erträglich war. Diese billigen Arbeitskräfte hatten natürlich auf das Lohnniveau einen Einfluß, der sich noch in der Zeit nach dem Kriege auswirkte. Dies war mit ein Grund, daß immer mehr Landarbeiter in die Städte abwanderte, was dort die Not nur noch vergrößerte.

Um den unmöglichen Zuständen ein Ende zu machen, daß zur gleichen Zeit die deutschen Arbeiter zu Millionen ohne Beschäftigung waren, während auf den großen Gütern des Landes Ausländer arbeiteten, wurde durch die Unterbindung der Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte behoben. Zugleich wurde die Lage des deutschen Landarbeiters verbessert. Wo noch Kräfte fehlen, wird die Landhilfe eingeführt. Den Siedlern soll möglichst große Unterstützung zuteil werden. 40 Prozent der Neubauern sind ehemalige Landarbeiter. Zustellung von Grund und Boden soll besonders großzügig bei kinderreichen Siedlern erfolgen. Welche Bedeutung man der Tatsache umficht, daß die Landarbeiterfamilien die mit der größten Kinderzahl sind, geht auch daraus hervor, daß der Führer am deutschen Erntedankfest kinderreiche Landarbeiter empfangen will.

Häusliche Vorratswirtschaft

Obst für den Winter

Unsere deutsche Völkergemeinschaft ist in ständig steigender Entwicklung und Vervollkommenheit begriffen. Mit nahezu 200 Millionen tragfähiger Obstbäume aller Arten ist Deutschland eines der obereichsten Länder Europas. Unsere Obstbaulwirtschaft spielt in der Erzeugungslage eine bedeutende Rolle. Einmal muß die Erzeugung dem Bedarf an Obst angepasst werden, der bisher noch nicht voll gedeckt ist. Das geschieht einmal durch Verbesserung der Obstkulturen, durch Schädlingsbekämpfung und durch pflegliche Behandlung des geernteten Obstes vom Ernteploy bis zur Küche der Hausfrau. Andererseits aber wird das Ziel der vollen Bedarfsdeckung erreicht durch vorbeugende Maßnahmen zur Erhaltung des Erntegutes.

Während der Ernte liegen die Erträge an Obst weit über dem Durchschnitt des monatlichen Verbrauchs, weil der ganze Obstreichthum fast zu gleicher Zeit geerntet werden muß. Da ist es Pflicht, die Ueberflüssigkeiten in den gewerblichen Betrieben und in den Haushalten für die Zeiten der Not zu machen, in denen uns frisches Obst nur in beschränktem Umfang zur Verfügung steht. Das frisch geerntete Obst wird ordnungsgemäß sortiert und verpackt, kühl und luftig befördert. Während die lagerfähigen Sorten den Kühlhäusern zugeführt werden, um den Bedarf für die Wintermonate zu befriedigen, werden die frühen Tafelsorten zum baldigen Verkauf weitergeleitet.

Die Ueberflüsse und minderverwertbaren Güteklassen werden in der Verarbeitungsinindustrie verwendet, so in Marmelade- und Konfitürenfabriken, Obstweinfabriken und Süßmolkereien. Diese sorgen durch ihre gewerbliche Vorratswirtschaft für die Bedarfsdeckung der Bevölkerung im Laufe des Ernährungsjahres. Was in den Fabriken im Großen vor sich geht, soll jede deutsche Hausfrau im Kleinen tun, nämlich Marmelade und Gelee, Fruchtflüssigkeit und Sirupe, eingemachte Früchte und anderes für den Wintervorrat herstellen. Es ist ein Gebot der Pflicht, daß jede Hausfrau zuerst und vor allem deutsches Obst kauft. Die Preise sind durch Güteunterschiede und Ernteerträge gewissen Schwankungen ausgesetzt, in jedem Falle aber werden sie gerecht sein. Kein Fallapfel, keine Fallbirne dürfen unkommen, sondern sie sind der häuslichen Vorratswirtschaft zuzuführen. Daselbst auf von allen Früchten, deren Verwertung nicht sofort möglich ist. Nicht zuletzt bleiben durch die restlose Verwertung unserer heimischen Obst-ernte gesundheitlich wichtige Nährstoffe erhalten, die der Volksernährung dienen. Deshalb wird jede einsichtige Hausfrau deutsches Obst kaufen und mitheßen Wintervorräte zu schaffen.

Die
äußerst
entdeck
Rohlen
in leben
Mittel
mit (S
Luftsch
keine M
die Kol

Rat
aefäh
schaffte
find au
200 Mi
Näme
rechnen
finnen.
deftens
Matten
verfüche
Prot. A
einem i
wachfen

Dar
breit
Nest. M
stredend
Kantst
hierbei
Mäusen
denn dro
in einen
Mäh
Kämpf
denn sch
solche n
Mäusen
wenn die
Gemein
in a 3
haben.
Wo
erkennt
Mäuse
möglich
tionen
viel Zw
besten
oder für

Räat
Verfüch
Ratten-
mehr im
noch in
Eigen
lands h
ten und

Rei
28; G
men
70-80
—
Kisten
Sulta
Umal
104;
138;
150—
Karto
68,10
Mitte
43;
dio.
Korn
100 S
800-8
C 6
sches
Proz.
scher
bis 1.
Mila
Limb

Bckann
Die Stadt
und Kallan
Bund für
für Kallan
Annahme
in der Stadt
Straße 67.

Land
Diens
Milch

Marktbeg

Millionenwerte alljährlich ein Opfer der Schädlinge — 100 000 Deutsche müssen für Ratten arbeiten

Ratten und Mäuse zählen bekanntlich zu den größten und gefährlichsten Schädlingen der Welt. Die rein wirtschaftlichen Schäden, die von den Rägern verursacht werden, sind außerordentlich hoch. Amerika besitzt diese auf jährlich 200 Millionen Dollar, England auf 15 Millionen Pfund und Dänemark auf 10 Millionen Kronen. Auch in Deutschland rechnet man mit einem jährlichen Schaden von vielen Millionen. Eine maßgebende Reichsstelle erklärt hierzu: „Mindestens hunderttausend Menschen müssen arbeiten, um die Ratten und Mäuse Deutschlands zu ernähren“. Fütterungsverluste an Ratten haben einen täglichen Nahrungsbedarf an Brot, Kartoffeln und Getreide im Werte von RM. 0,59 bei einem noch jungen und von RM. 1,24 bei einem ausgewachsenen Tier erachen.

Während nun eine gesetzliche Regelung der Mattenbepflanzung in England, Portugal, Dänemark und anderen Ländern schon seit längerer Zeit besteht, gibt es in Deutschland eine solche noch nicht allgemein. Die Bepflanzung von Matten und Mäulen liegt hier noch ganz im Ermessen des Einzelnen, wenn sich auch in den letzten Jahren des öfteren schon mehrere Gemeinden und Landkreise zu gemeinsamer Schädlingsebekämpfung auf diesem Gebiet zusammengethan haben.

Sehr selten ist die deutsche Wissenschaft in Laboratorien und Versuchsanlagen an der Arbeit, ein geeignetes Mittel für die Methoden- und Mäufestellung zu entdecken. Und das nunmehr im Kartag ein solches auch gefunden, das jedoch leider noch nicht allgemein bekannt ist.

Eigene Spezialfirmen in verschiedenen Großstädten Deutschlands haben es sich zur Aufgabe gesetzt, den Krieg gegen Nationen und Mäufestellung in allen Gegenden zu tragen.

Warenmärkte

Der Bakteriologie blieb es vorbehalten, als Vorläufer des Hartgases ein Befämpfungsmittel zu entdecken, das derartige Nachteile nicht besitzt. Nach der Entdeckung des Löfflersehen Mäuselphosphubazillus wurde versucht, einen ähnlichen für Ratten wirksamen Bazillus zu finden.

Dies gelang, jedoch schwante die Wirksamkeit der Bakterienkultur zunächst sehr stark. Dem Chemiker Dr. Bahrgang es schließlich, die Wirksamkeit der Bakterienkultur so zu steigern, daß etwa neunzig Prozent aller Ratten des jeweils belegten Gebietes getötet wurden. Man erhält eine Vorstellung vom Umfange der zu diesem Ergebnis notwendigen Vorbereiten, wenn man sich vergegenwärtigt, daß zu den langjährigen wissenschaftlichen Laboratoriumsversuchen zwecks Entwicklung und Wirkungsprüfung dieser Bakterienkultur nicht weniger als 20 000 Ratten verwendet werden mußten. Das auf diese Art endlich erzielte Präparat wirkt in der Weise, daß unter den Ratten eine ansteckende Seuche hervorgerufen wird. Die tödlich verlaufende Krankheit dauert 5—14 Tage. Diese neue Bakterienkultur „Ratin“ hat sich sowohl bei Versuchen im Laboratorium, als auch in der Praxis im großen. Haustieren gegenüber als relativ unschädlich erwiesen. Das Verfahren wurde schließlich noch vervollkommen und erweitert, indem man eine besondere Methode einführte. Diese besteht in einer Erstaussäugung der Original-Bakterienkultur „Ratin“, wodurch schon der weitaus überwiegende Teil der Schädlinge zugrunde zu gehen pflegt, und einer Zweitaussäugung des physiologisch ausgewerteten Meerzwibel-Präparates „Ratinin“, nach etwa drei Wochen zwecks Vertilgung des Rattenrestbestandes.

Umfangreiche Versuche der Landwirtschaftskammer in Halle, des Reichsgesundheitsamtes, des Hauptgesundheitsamtes der Stadt Berlin, des Tierleuchtensamtes in Rostock, der Biologischen Reichsanstalt und anderer Behörden erwießen die Wirksamkeit dieses Verfahrens und seine Unschädlichkeit gegenüber

In besonders gelagerten Fällen, so z. B. zur Enttattung von Schiffen, werden jedoch noch andere Mittel angewandt, unter denen Entgasungsverfahren an erster Stelle stehen. Es handelt sich hier um hochsitzige Gase, die wegen ihrer großen Explosivität und hohen Entzündbarkeit nur unter Leitung von hierfür besonders ausgebildeten Sachverständigen und Verwendung zuverlässiger Gasprüfmaschinen zur Rattenbefämpfung herangezogen werden können.

Kölner Warenbörse.

Reis Burma 23—24; Stam 30—33; Italiener glas. 27—28; Solaja —; Salabat 106; Eibnuß 110—111; Pflaumen (italienn.) dt. Bad. 50—60er in 4 Kisten 88—90; dt. 70—80er in 4 Kisten 79—80; Aptriloten Verler fanch —; dtio. Samarland 1 Stern 150—155; Rosinen in Kisten: Sultanas (Emprna) Kiup Carabur 46—48; dtio. Sultanas Re plus ultra 56—58; Korinthen gerein. Chioce Amalias 48,5; Rosenuß oeralopt, Basis mittel 102 bis 104; Haselnußkerne Spanien —; dtio. Ressorfunder 135 bis 138; Mandeln ohne Bruch und Schalen in 12,5 Kilo Ralfina 150—154; la gewählte süße Bari (in Vollen) 135—140; Kartoffeln feiner superior 37—38; Inlandszucker: Kristall 68.10—68.40; Kristall Raffinade 69.10—69.40; Bohnen: Mittelbohnen handverlesen 28—29; Schmalzbohnen 40 bis 43; Erbsen, gelbe Bift. 50—53; Linlen, mittel 44—46; dtio. Heller 50—58; Malzaffee isole incl. Sad 36—37; Kornaffee, handiert 32—33; deutsche Vollheringe 800.900 100 Kilo flüßgem. die ganze L. 38—39; holl. Vollheringe 800.850 flüßgem. 38—40; Graupen rein. Fabr. Basis C 6 26,5—27,5; Speiseflocken embittet 33—34; deutsches Weizengries 35; Röhre: Tiffiter Käse vollfest 45 Proz. i L. 160—170; holl. Gonda desgl. 160—180; Deutscher desgl. 160—170; holl. Edamer 40 Proz. i L. 130 bis 150; Deutsch Edamer 40 Proz. i L. 154—164; la Mlg. Emmenthaler vollfest 45 Proz. i L. 185—195; Mlg. Limburger halbfest 20 Proz. i L. 83—85.

Kölnner Getreidegroßmarkt

kleiner Getreideglossar.
Weizen rhein. 76—77 Rilo B 19 20,20; B 16 19,80; Fradtlage Kilo 20,60; Roggen 72—73 Kilo R 18 16,50; R 15 16,10; R 19 16; R 13 15,90; Fradtlage Kilo 16,90; Hafer 48-49 Kilo H 13 15,60; H 14 15,80; H 16 16; H 18 16,20; H 19 16,30; Induftriergerfte inl. fradtlrhe Kilo —; Futtergerfte rhein. 61—62 Kilo G 11 —; G 12 —; G 14 —; Weizenmehl inlänbifches B 19 28,00; B 16 28,00; Roggenmehl Grundtype 907 für R 18 23,15; dito R 15 22,95; R 14 22,85; R 13 22,75; Roggenftrich inl. Grundtype 1800 für R 18 19,65; dito R 15 19,45; R 14 19,35; R 13 19,25; Weizenkle Grundpreis 12,15; dito Handelpreis 12,50; Weizenrieffleie (Vollmehl) Grundpreis 13,65—14,00; Weizenachmehle 16,5—17,5; Roggenkle Grundpreis 10,80; Handelpreis 11,15; Weizenlofe neu 6,50—7,00; Rottkeeh —; Luzernerke neu 8,00 bis 8,60; Roggenftrich neu gepr. ab rh. Station 2,30—2,50; Weizenftrich dito 2,30—2,50; Syfer- und Gerftenftrich 2,20 bis 2,40.

Hamburg.

Auftrieb Schweine 273.
Marktverlauf: Schweine sehr flott zum Richtpreis verkauft. Von einer amtlichen Notierung wurde wegen des geringen Auftriebes abgesehen.

Bekanntmachung

Die Stadt kauft jedes Quantum Fischen und Raftanien an. Bezahlt werden pro Pfund für Fischen zwei Pfennig und für Raftanien zwei Pfennig.
Annahme täglich von 8 Uhr bis 17 Uhr in der Stadtgärtnerei Neuß, Bergheimer Straße 67.

Der Oberbürgermeister:
Im Auftr.: Steigerwald



Marktbeginn 9 Uhr. Schluß 15 Uhr



Milch monatelang frisch
Eine bedeutungsvolle Erfindung

Eine deutsche Erfindung von bedeutendem Ausmaß ist jetzt auf Veranlassung des Ministeriums im Zuisburger Milchhof einbüßig praktisch durchgeprobt und wegen seiner hohen Bedeutung für die gefante Volkswirtschaft in allen Kulturstaaten zum Patent angemeldet worden. Nach langwierigen mühevollen Vorarbeiten ist es dem Apotheker Theodor Hofius aus Zuisburg-Meiderich geglückt, ein Gefäß zu konstruiren — den sogenannten Hofius-Zanf — in dem alle Milcherzeugnisse, sei es frische oder pasteurisirte Milch und Buttermilch, um Monate hindurch frisch gehalten werden können. Das geschieht dadurch, daß die Erzeugnisse in diesem Gefäß unter Sauerstoffdruck gehalten werden. Bei der Nachprüfung des Verfahrens ergab sich, daß die Mindestdauer der Frischhaltung zwei Monate beträgt und daß gleichzeitig durch die Einwirkung des Sauerstoffs eine Veredelung der Milch eintritt, die vollständig ihren Kuh- oder Stallgeschmack verliert.

Die Tatsache, daß allein in Deutschland jährlich über drei Milliarden Mark in Milch- und Molkeerzeugnissen umgesetzt werden, macht diese Erfindung zu einem bedeutungsvollen Erfolg in der Erzeugungsschlacht, da sie im Interesse der Erhaltung des Volksvermögens dem Verderben der Milch ein Ziel setzt.

Der Erntedanktag 1935 steht im Zeichen der Wehr-
macht. Zusammen mit ihrem Führer grüßen Bauern,
Bürger und Arbeiter den Wehrland.

Schiffsverkehr im Hafen zu Neuß

am 27. September 1935.

Angenommen: Güterbagger „Tütschland“ von Wülheim; Güterdampfer „Rurtich“ nach Tülsdorf; Güterbagger „Badenia 15“ nach Ruhrort; Güterdampfer „Weidmuth“ nach Tülsdorf; Motorischiff „Edenfurt“ von Köln; Motorischiff „Ternara 125“ von Tülsdorf; Motorischiff „Käthe“ von Köln; Motorischiff „Dendriss“ von Köln; Motorischiff „Badenia 60“ von Levertlohn; Motorischiff „Erpex 3“ von Tuisburg; Motorischiff „Adele“ von Tülsdorf; Kahn „Weinfahrt 90“ von Tülsdorf; Kahn „Weibaren“ von Rotterdam; Kahn „Wienter“ von Hildesheim; Kahn „Wien“ von Wülheim.

Abgegeben: Güterbagger „Tütschland“ nach Tülsdorf; Güterdampfer „Rurtich“ nach Köln; Güterbagger „Badenia 15“ nach Tülsdorf; Güterbagger „Weidmuth“ nach Tülsdorf; Motorischiff „Edenfurt“ nach Tülsdorf; Motorischiff „Ternara 125“ nach Frankfurt; Motorischiff „Käthe“ nach Tülsdorf; Motorischiff „Dendriss“ nach Antwerpen; Motorischiff „Badenia 60“ nach Tülsdorf; Motorischiff „Erpex 3“ nach Mannheim; Motorischiff „Adele“ nach Tülsdorf; Motorischiff „Wiolel“ nach Lebring; Kahn „Weinonia“ nach Ruhrort; Kahn „Petit Poucet“ nach Straßburg; Kahn „Wülfund 15“ nach Wehrhufen; Kahn „Elisabeth“ nach Frankfurt; Kahn „Wülfund 15“ nach Wehrhufen; Kahn „Elisabeth“ nach Ruhrort; Kahn „Vies“ nach Ruhrort; Kahn „Weibaren“ nach Ruhrort; Kahn „Weinfahrt 135“ nach Mannheim.

Theater

Bühnen der Stadt Düsseldorf

Schauspielhaus

Montag, 30. Sept. 20 Uhr, Außer Miete: *Die Krähe von Büschelbühl*.
Dienstag, 1. Oktober, 20 Uhr, Reihe 6: *Wallensteins Lager*. — *Die Picoleschini*.
Mittwoch, 2. Oktober, 20 Uhr, Außer Miete: *Kaiserl. Bind aus Kanada*.
Donnerstag, 3. Oktober, 20 Uhr, Außer Miete: *Die Krähe von Büschelbühl*.
Freitag, 4. Oktober: Gelehrten:
Samstag, 5. Oktober, 20 Uhr, Außer Miete: *Die Krähe von Büschelbühl*.
Sonntag, 6. Oktober, 20 Uhr, Außer Miete: *Wallensteins Lager*. — *Die Picoleschini*.
Montag, 7. Oktober, 20 Uhr, Außer Miete: *Wallensteins Tod*.

Opernhaus

Montag, 30. September, 20 Uhr, Reihe 1: „Zor und Zimmermann“.
Dienstag, 1. Oktober, 20 Uhr, Außer der Reihe: „Ra Traviata“.
Mittwoch, 2. Okt., 20 Uhr, Reihe 7: „Die Heimfahrt des Jürg Klaman“.
Donnerstag, 3. Oktober: Geheißten.
Freitag, 4. Oktober, 19.30 Uhr, Reihe 8: „Valentina“.
Samstag, 5. Oktober, 20 Uhr, Außer der Reihe: „Zor und Zimmermann“.
Sonntag, 6. Oktober, 20 Uhr, Außer der Reihe: „Teufel“.
Montag, 7. Oktober, 20 Uhr, Reihe 6: „Zor und Zimmermann“.

Operettenhaus

Dienstag, 1. Okt., 20 Uhr, Aufg. d. Reihe: „Jeden Tag kann Hochzeit sein“.
Mittwoch, 2. Okt., 20 Uhr, Aufg. d. Reihe: Gastspiel Harald Kreutzberg.
Donnerstag, 3. Oktober, 20 Uhr, Außer der Reihe: „Die Vielgeliebte“.
Freitag, 5. Oktober, 20 Uhr, Außer der Reihe: „Die Vielgeliebte“.
Sonntag, 6. Okt., 20 Uhr, Aufg. d. Reihe: „Jeden Tag kann Hochzeit sein“.

Städtische Bühnen Köln

Chernobyl

Donnerstag, 29. September, 20 Uhr, Reihe 7c: „Die Vielgeliebte“,
 Sonntag, 30. September: Keine Aufführung.
 Dienstag, 1. Oktober, 20 Uhr: „Der fliegende Holländer“.
 Mittwoch, 2. Oktober, 20 Uhr, Reihe 3: „Bohème“.
 Donnerstag, 3. Oktober, 19.30 Uhr, Reihe 5b: „Die Fledermaus“.
 Freitag, 4. Oktober, 19.30 Uhr, Reihe 5b: „Nikaras Hochzeit“.
 Samstag, 5. Oktober, 20 Uhr, Reihe 6b: „Der und Zimmermann“.
 Sonntag, 6. Oktober, 19 Uhr, Reihe 1: „Das Rheingold“.
 Montag, 7. Oktober: Keine Aufführung.
 Dienstag, 8. Oktober, 19.30 Uhr, Reihe 2b: „Die Zauberflöte“.

Schauspielland

Sonntag, 20. September, 19 Uhr, Reihe 7a: „Götter von Berlicchingen“
 Montag, 20. September, 20.15 Uhr, Reihe 7b: „Der Sprung aus dem Alttag“
 Dienstag, 20. September, 20 Uhr, Reihe 7c: „Kale und Klee“
 Mittwoch, 2. Oktober, 19.50 Uhr, Reihe 7d: „Götter von Berlicchingen“
 Donnerstag, 3. Oktober, 20 Uhr, Reihe 8a: „Der Sprung aus dem Alttag“
 Freitag, 4. Oktober, 20 Uhr, Reihe 8b: „Brig von Breuen“
 Samstag, 5. Oktober, 20 Uhr, Reihe 8c: „Arch im Hinterhaus“
 Sonntag, 6. Oktober, 19 Uhr, Reihe 8d: „Götter von Berlicchingen“
 Montag, 7. Oktober, 20 Uhr: „Der Sprung aus dem Alttag“
 Dienstag, 8. Oktober, 19.30 Uhr, Reihe 2b: „Götter von Berlicchingen“

Trösser
heißt das große
Möbellager

Trösser
hat gute Möbel

Trösser
hat groß.Au-wah

Trösser
ist sehr billig

Trösser
ist bekannt seit
über 30 Jahren

Trösser
Schreiner- Fach-
leute s. Generat.

Verkauf Neub.
Oberstr. 73/74
Telefon 5301
Werkstatt Dor-
magen, Ruf 25



Generalvertretung:
Arthur Brüggemann, Düsseldorf
Graf-Adolf-Straße 61, Telefon 1058

VARNA

ROMAN VON MAX VON WEISSENTHURN

Urheberrecht durch Herold-Verlag, Hamburg-Saa



„Ich bin vollkommen deiner Meinung und gehe vielleicht noch weiter darin, wenn ich die Ansicht vertritt, daß es eine Unmöglichkeit sein dürfte, ihr je die Freiheit wiederzugeben, — daß es also in unserem eigenen Interesse liegt, sie wirklich wahrhaftig werden zu lassen!“

„So daß man sie mit Frau und Recht in ein Irrenhaus bringen könnte?“

„Warum nicht?“ Sicher sind wir nur dann vor ihr, wenn sie ein für allemal uns aus dem Wege geräumt ist. Denn wenn sie unseren Betrug entdeckt und wieder frei wird, kann sie uns alles vernichten, wie sie es bereits als Kind getan hat, als sie der Kugel, der ihr Ziel bestimmt war, einen anderen Lauf gab. Sie soll ihre Freiheit nicht wiedererlangen, wenn es sein muß. — Doch, gehe jetzt! Das Mädchen könnte auf den Einfall kommen, ebenfalls eine Strandpromenade machen zu wollen. Wenn sie uns beieinander sähe, dann wäre das Maß voll! In Grange sehen wir uns wieder! — Ich gebe dir Nachricht!“

„Auf Wiedersehen!“

Sie eilte an ihm vorüber. Lange sah er ihr nach, ehe er sich abwandte, um auf demselben Wege, den sie eingeschlagen hatte, ihr zu folgen.

Wie kam es nur, daß ich sie je habe lieben können? — Doch, Kopf hoch! Ich muß gute Miene zum bösen Spiel machen. Sie ist mir das Mittel zum Zweck. Also nützen wir es aus!

Varna wohnte mit der Dame, die ihr so freundschaftliche Aufopferung entgegenbrachte, in einem der belebtesten Hotels in Sandborough. Frau Herrhot legte bei ihrer Heimkehr Gut und Mantel ab, bevor sie in das gemeinschaftliche Wohnzimmer trat. Varna stand hier am offenen Fenster und starrte auf die dumpf heranrollenden und zischend zurückbrausenden Wogen der bewegten See hinaus, über der sich ein bleigrauer Himmel spannte.

Trostlos, wie die graue Ginde dort vor ihr, dehnte sich vor ihrem geistigen Auge die Zukunft.

„Liebe Varna“, schrie da die Stimme Frau Herrhots sie auf. „Die Nachtluft ist kalt. Wäre es nicht besser, das Fenster zu schließen?“

„Sie blieben so lange fort. Und doch waarte ich es nicht, das Hotel zu verlassen, um Sie nicht zu verfehlen. Ich wäre sonst gern an den Strand gegangen!“

„Der Abend war so ganz wie die Stimmung meines Innern, dunkel und grau“, fuhr Varna fort. „Neder weiße Wogenkamm, der auf den Strand rollte, schien mir zuzurufen, daß ich keine Hoffnung mehr im Leben habe!“

Sie brach zusammen, wie haltlos unter der Last, die auf ihr ruhte.

Frau Herrhot trat an die Seite der geradezu Verzweifelden.

Den Erfolg wollte ich nicht! Sie sollten im Gegenteil heimkehren, glücklich und froh, — vergessend, was nun einmal nicht zu ändern ist. Ich kann Ihnen nicht lazen, wie es mich schmerzt, daß meine uneigennütige Absicht diesen Erfolg fand. Denn diesen Donnerstag heißt es, heimkehren. Wenn Sie aber in diesem herzerreißenden Zustande in die alten Verhältnisse zurückkehren, dann muß ich mit tiefem Leid die Unmöglichkeit dieses ganzen Aufenthaltes in Sandborough erkennen.

Sie stockte. Aus allem, was jene sprach, erkannte Varna indes nur das eine: daß sie am Donnerstag heimkehren sollte.

„Ich will Magda schreiben, daß sie mich am Donnerstagabend erwarten soll!“

„Sie werden aber auf daran tun, den Zug nicht zu bestimmen. Wie leicht könnte irgend eine kleine Verzögerung einen Aufenthalt veranlassen!“

„Ich werde daran denken“, sagte Varna, und sie machte sich daran, Magda zu schreiben.

25. Kapitel

Ueberrast

Frau Herrhot hatte in Sandborough für Varna und sich unter dem Namen Smith in einem Hotel Wohnung genommen. Varna teilte sie mit, sie wolle zu ihrer Schwester nach Sandford gehen. In Wirklichkeit benutzte sie die Gelegenheit, sich über Grange zu orientieren und bei ihrer Rückkehr gab sie Varna die Auskunft, sie habe ihre Schwester leider nicht zu Hause angetroffen. Diese sei mit ihren Kindern einige Wochen verreist. Es blieb daher nichts anderes übrig, als nach Ablauf der für den Aufenthalt in Sandborough festgesetzten Zeit heimzufahren.

Leichtschwer schlief Varna die letzten Tage dahin; dann brach der Donnerstag an, an dem die Heimreise erfolgen sollte.

Um 11 Uhr fuhr der Zug. Als die Hoteluhr halb elf geschlagen hatte und der Wagen noch nicht da war, geriet Frau Herrhot in eine solche Aufregung, die sich mit der fortwährenden Zeit noch steigerte, daß auch Varna ganz nervös wurde.

Endlich — dreiviertel elf Uhr war schon vorüber — kam der Wagen und was Frau Herrhot nun geplant hatte, trat ein. Man erreichte den Bahnhof gerade, als der Zug aus der Halle fuhr.

„Da haben wirs, fort ist er! — Was sollen wir nun tun? — Ich werde mich erkundigen, wann der nächste Zug abfährt. Bleiben Sie ruhig sitzen, Varna, und geben Sie auf das Gepäck acht, bis ich zurückkehre!“

Frau Herrhot verschwand im Bahnhofsgelände. Währenddessen trat der Portier an den Wagen heran und auf Varnas Fragen erwiderte er: „Nach Stillwater gehen eine Menge Bälle, der nächste schon in einer halben Stunde!“

Frau Herrhot berichtete aber bei ihrer Rückkehr ganz anders.

„Aber der Portier sagte mir doch — in einer halben Stunde —“

„Das ist ein Zummelzug, der an jeder Station hält und mit dem wir erst nachts in Stillwater ankommen. Ich weiß einen weit besseren Plan: Wir geben unser Gepäck in Aufbewahrung und da wir doch den Drei-Uhr-Zug abwarten müssen, gehen wir in ein Restaurant oder in eine Konditorei und lassen uns dort was geben.“

Die Varna noch wachte, wie alles geschah, betrat sie mit der Frau eine Konditorei, wie die Beiden in einem reizenden Separatcabinett Platz nahmen.

Frau Herrhot bestellte auf des jungen Mädchens Wunsch Kaffee und Gebäck.

Das Servierfräulein stellte das Präsentierbrett auf einen Seitentisch, während es vor Varna den Tisch deckte. Während sie das tat, sah Varna zufällig im Spiegel, daß Frau Herrhot, welche aufgestanden war, um scheinbar die Bilder an der Wand zu betrachten, ein zusammengefaltetes Papier aus ihrer Tasche zog und dessen Inhalt in eine der Tassen schüttelte. Dann trat sie wieder auf Varna zu und nahm an ihrer Seite Platz, während das Mädchen ihnen servierte. Varna fragte sich, welche der beiden Tassen wohl das Pulver enthalten könne. Ihre natürliche Neugierde kam ihr zu Hilfe.

„Ich habe gesehen, wie Sie etwas in eine der beiden Tassen schütteten — ist das für Sie oder für mich gewesen?“

„Ach, liebes Kind, haben Sie das gesehen? Das war ein vollkommen untertänliches kleines Präparat, das ich stets bei mir trage und allem, was ich trinke, zusehe. Es ist für mich gewesen, beruhigen Sie sich!“

Varna blieb nach dieser Erklärung nichts übrig, als den Kaffee, den sie sich gewünscht hatte, auch zu trinken. Frau Herrhot plauderte währenddessen unaufhörlich.

„Meine liebe Varna, Sie sehen auf einmal müde aus, es scheint Ihnen zu warm hier im Zimmer zu sein, kommen Sie in die frische Luft. Wir wollen den ersten besten Wagen anrufen und eine kleine Spazierfahrt machen.“

Mit größter Selbstüberwindung nur willfahrte Varna der Aufforderung; sie fühlte sich plötzlich wie von unaufhörlichen Schwindeln erfaßt. Am Arm ihrer „Beschützerin“ verließ sie die Konditorei.

Im gleichen Moment trat eine große robuste Frau geradeaus auf sie zu. Diese schien eben einem Wagen entstiegen zu sein, der am Bürgersteig vor der Tür hielt. Wie maßlos überrascht, hemmte Frau Herrhot ihre Schritte.

„Jelie, was sehe ich? — Wie kommen Sie hierhin? — Sind Sie es wirklich, oder ist es Ihr Geist?“

Varna hatte unter dem Einfluß der frischen Luft sich etwas ausgerastet. Trotzdem schenkte sie dem lebhaften Gepolde der beiden anderen Frauen nur halbe Aufmerksamkeit. In Erwiderung auf Frau Herrhots Fragen gab die Fremde weit-schweifige, aber nichtsagende Antworten und bat Frau Herrhot endlich, doch ein Stündchen mit ihr zu fahren, da sie, ehe sie sich zur Bahn begeben, noch allerhand Einkäufe zu machen habe.

„Was meinen Sie, Varna, sollen wir es tun? Mademoiselle ist eine alte Bekannte von mir von meinem Pariser Aufenthalt her und ich höre gern, was sie mir von dort zu erzählen weiß. Wir könnten deshalb sehr auf ihre Anerbieten annehmen und wieder aussteigen, wann es uns beliebt!“

Varna konnte sich wieder nicht auf weigern. Mit dem eigentümlichen Ohnmachtsgefühl, das ihre Willenskraft beschränkte, besah sie auch kaum die Fähigkeit dazu. Mehr mechanisch, als mit klarem Bewußtsein, was sie tat, ließ sie sich von Frau Herrhot in den Wagen helfen; kaum aber, daß sie in den Rissen des Möbels einen festen Fuß fand, fühlte sie es sich leicht auf ihre Lider legen. Noch einmal versuchte sie, dagegen anzukämpfen. Von einer instinktiven Angst erfaßt, die ihr nahezu den Atem raubte, und mit der größten Selbstüberwindung wagte sie sich, die Augen zu öffnen, doch nur um den mit geradezu teuflischem Hohn auf sie gerichteten Blicken ihrer Feindin und deren neuer Selbsterheben zu begegnen. Aber nur schwebelnde, wie bühnenbetende, schloffen sich ihre Lider fast gleichzeitig und ein Schwindel, mächtiger als zuvor, erfaßte sie. Wie aus weiter, weiter Ferne hörte sie nur noch mit unlagbarem Triumph die Frau, der sie sich vertrauensvoll in die Hände gegeben hatte, zu ihrem Gegenüber sagen: „Nun sind wir ihrer sicher!“

26. Kapitel

Verständnis

„Ist sie noch nicht angekommen?“ fragte Gilbert an dem Tage, an dem man Varnas Heimkehr erwartete, als er ins Wohnzimmer trat, welches Magda zum Empfang der Schwester festlich mit Blumen geschmückt hatte.

„Nein, aber dieses Telegramm kam. — Ich hoffe, daß sich nichts Unangenehmes zugetragen hat.“

„Aber das ist noch nicht angekommen?“ fragte Gilbert an dem Tage, an dem man Varnas Heimkehr erwartete, als er ins Wohnzimmer trat, welches Magda zum Empfang der Schwester festlich mit Blumen geschmückt hatte.

„Nein, aber dieses Telegramm kam. — Ich hoffe, daß sich nichts Unangenehmes zugetragen hat.“

„Aber das ist noch nicht angekommen?“ fragte Gilbert an dem Tage, an dem man Varnas Heimkehr erwartete, als er ins Wohnzimmer trat, welches Magda zum Empfang der Schwester festlich mit Blumen geschmückt hatte.

„Nein, aber dieses Telegramm kam. — Ich hoffe, daß sich nichts Unangenehmes zugetragen hat.“

„Aber das ist noch nicht angekommen?“ fragte Gilbert an dem Tage, an dem man Varnas Heimkehr erwartete, als er ins Wohnzimmer trat, welches Magda zum Empfang der Schwester festlich mit Blumen geschmückt hatte.

„Nein, aber dieses Telegramm kam. — Ich hoffe, daß sich nichts Unangenehmes zugetragen hat.“

„Aber das ist noch nicht angekommen?“ fragte Gilbert an dem Tage, an dem man Varnas Heimkehr erwartete, als er ins Wohnzimmer trat, welches Magda zum Empfang der Schwester festlich mit Blumen geschmückt hatte.

„Nein, aber dieses Telegramm kam. — Ich hoffe, daß sich nichts Unangenehmes zugetragen hat.“

„Aber das ist noch nicht angekommen?“ fragte Gilbert an dem Tage, an dem man Varnas Heimkehr erwartete, als er ins Wohnzimmer trat, welches Magda zum Empfang der Schwester festlich mit Blumen geschmückt hatte.

„Nein, aber dieses Telegramm kam. — Ich hoffe, daß sich nichts Unangenehmes zugetragen hat.“

„Aber das ist noch nicht angekommen?“ fragte Gilbert an dem Tage, an dem man Varnas Heimkehr erwartete, als er ins Wohnzimmer trat, welches Magda zum Empfang der Schwester festlich mit Blumen geschmückt hatte.

„Nein, aber dieses Telegramm kam. — Ich hoffe, daß sich nichts Unangenehmes zugetragen hat.“

„Aber das ist noch nicht angekommen?“ fragte Gilbert an dem Tage, an dem man Varnas Heimkehr erwartete, als er ins Wohnzimmer trat, welches Magda zum Empfang der Schwester festlich mit Blumen geschmückt hatte.

„Nein, aber dieses Telegramm kam. — Ich hoffe, daß sich nichts Unangenehmes zugetragen hat.“

„Aber das ist noch nicht angekommen?“ fragte Gilbert an dem Tage, an dem man Varnas Heimkehr erwartete, als er ins Wohnzimmer trat, welches Magda zum Empfang der Schwester festlich mit Blumen geschmückt hatte.

„Nein, aber dieses Telegramm kam. — Ich hoffe, daß sich nichts Unangenehmes zugetragen hat.“

„Aber das ist noch nicht angekommen?“ fragte Gilbert an dem Tage, an dem man Varnas Heimkehr erwartete, als er ins Wohnzimmer trat, welches Magda zum Empfang der Schwester festlich mit Blumen geschmückt hatte.

„Nein, aber dieses Telegramm kam. — Ich hoffe, daß sich nichts Unangenehmes zugetragen hat.“

„Aber das ist noch nicht angekommen?“ fragte Gilbert an dem Tage, an dem man Varnas Heimkehr erwartete, als er ins Wohnzimmer trat, welches Magda zum Empfang der Schwester festlich mit Blumen geschmückt hatte.

„Nein, aber dieses Telegramm kam. — Ich hoffe, daß sich nichts Unangenehmes zugetragen hat.“

„Aber das ist noch nicht angekommen?“ fragte Gilbert an dem Tage, an dem man Varnas Heimkehr erwartete, als er ins Wohnzimmer trat, welches Magda zum Empfang der Schwester festlich mit Blumen geschmückt hatte.

„Nein, aber dieses Telegramm kam. — Ich hoffe, daß sich nichts Unangenehmes zugetragen hat.“

„Aber das ist noch nicht angekommen?“ fragte Gilbert an dem Tage, an dem man Varnas Heimkehr erwartete, als er ins Wohnzimmer trat, welches Magda zum Empfang der Schwester festlich mit Blumen geschmückt hatte.

„Nein, aber dieses Telegramm kam. — Ich hoffe, daß sich nichts Unangenehmes zugetragen hat.“

„Aber das ist noch nicht angekommen?“ fragte Gilbert an dem Tage, an dem man Varnas Heimkehr erwartete, als er ins Wohnzimmer trat, welches Magda zum Empfang der Schwester festlich mit Blumen geschmückt hatte.

„Nein, aber dieses Telegramm kam. — Ich hoffe, daß sich nichts Unangenehmes zugetragen hat.“

Das Blatt, das ihm Magda hinreichte, trug nur die wenigen Worte:

„Bedauere, heute nicht kommen zu können, schreibe später, Varna.“

„Das ist eine Enttäuschung. Vermutlich kommt morgen ein Brief.“

Magda widersprach ihm nicht. Während der ganzen Nacht aber träumte sie von Varna, sie sah diese von allen möglichen Gefahren umringt und mit diesen kämpfen, bis endlich ein gellender Hilfschrei der Bedrängten sie aufschreckte und sie erkennen ließ, daß sie nur geträumt hatte.

Die Frühpost brachte ein Schreiben mit dem Poststempel Sandborough und in Varnas wohlbekannter Handschrift: ein Brief Frau Herrhots traf gleichzeitig ein. Magda griff zuerst nach dem Schreiben der Schwester und da las sie:

„Sandborough, Hotel Imperial, 27. April. Meine liebe Magda! Besten Dank für deinen Brief. Ich habe sehr angenehme Tage verbracht und Frau Herrhot war außerordentlich gut gegen mich.“

Varnas Handschrift war groß und diese wenigen Worte bedeckten die ganze erste Seite des kleinen Billettpapiers. Magda wandte das Blatt und bemerkte, daß die Schrift auf der zweiten Seite weniger gut sei, als auf der ersten:

„Ich habe mich entschlossen, gar nicht mehr nach Stillwater zurückzufahren. Da ich von einer Stelle in der Grafschaft York höre, die mir zuzagen dürfte, werde ich mich direkt dorthin begeben. Nach meiner Ankunft an meinem neuen Bestimmungsort schreibe ich wieder und gebe auch meine Adresse auf. Ich verlasse Sandborough am Donnerstag; Frau Herrhot bleibt vielleicht noch länger. Deine treue Varna.“

Magda ließ das Blatt sinken. Wie nur konnte es Varna einfallen, draußen in der Welt, weit von den Ihren, eine Stelle anzunehmen, ohne sich auch nur mit ihrer Familie darüber zu beraten? Magda wußte keine Antwort zu finden auf diese Frage. Diese Handlungsweise sah Varna so ganz und gar nicht ähnlich. Sie fühlte sich einem Rätsel gegenüber.

Da fiel ihr Vids auf Frau Herrhots Brief und mit zitternden Fingern griff sie danach.

Frau Herrhot schrieb:

„Liebes Fräulein Vessie! Ich schicke Ihnen Ihre Schwester heute mit gekräftigter Gesundheit und in weit trochterer Gemütsstimmung zurück. Die Reise zwischen Sandborough und

Warta Creme 30 Pfg.
Schützt Ihre Haut.

Stillwater ist eine so kurze, daß ich mir kein Gewissen daraus mache, sie allein fahren zu lassen, denn Varna ist unabhängig und will von einer Begleitung auch um keinen Preis etwas hören. Ich selbst bleibe noch einige Tage in Sandborough und habe Ihre Schwester gebeten, mich von ihrer wohlbehaltenden Ankunft dort in Kenntnis zu setzen. Sie verspricht mir, umgehend schreiben zu wollen. Hoffentlich erhalte ich gleichzeitig einige Zeilen von Ihnen, welche mir mitteilen, daß Sie durch Varnas Befinden zufriedengestellt sind. Sie ist mit dem Dreiviertel-Zug abgefahren, der nur in Witley anhält. Ich hoffe somit, daß sie eine angenehme Reise hat. Mit den herzlichsten Grüßen an Sie und die Ihren Ihre aufrichtig ergebene Claire Herrhot.“

„O, Gilbert, was mag das zu bedeuten haben? Du mußt gleich nach Sandborough fahren und Frau Herrhot ausforschen. Varna hat sie bereits gestern verlassen und — doch lies den Brief und urteile selbst!“

Gilbert war nicht minder überrascht.

„Sonderbar! Offenbar hat Varna Frau Herrhot getäuscht. Sie ist nach dem Orte abgereist, wo sie eine Stelle zu finden hofft, während Sie Frau Herrhot in dem Glauben ließ, daß sie nach Hause zurückkehre. Und statt dessen ist sie nach York gefahren. Da muß sie in Witley umgestiegen sein, denn das ist von der Küste aus der Eisenbahnknotenpunkt, von dem eine Zweigbahn nach der Grafschaft York fährt.“

„Aber, Gilbert. Ein solches Vorgehen sieht Varna so unähnlich! Sie ist stets aufrichtig und wahrheitsliebend gewesen, und ich kann mir nicht vorstellen, daß sie irgend eine Menschenfeile mit Absicht täuschen könnte, um was immer es sich auch handeln mag.“

„Hast du irgend eine andere Erklärung für diese beiden Briefe? — Ich bin der Ansicht, dieselben sprechen es nur zu deutlich aus, was ich einzig nur wiederholte!“

„Ja, der Schein spricht gegen Varna. Ich kann es nicht in Abrede stellen, aber ebenso fest bin ich auch überzeugt davon, daß Varna keine Schuld treffen kann. Wir müssen ohne Zeitverlust zu ergründen trachten, wo Varna ist. Sie ist eine außerordentliche Erscheinung, so daß es sich auf der Bahn, wie man denken sollte, feststellen lassen muß, wohin sie sich gewandt hat!“

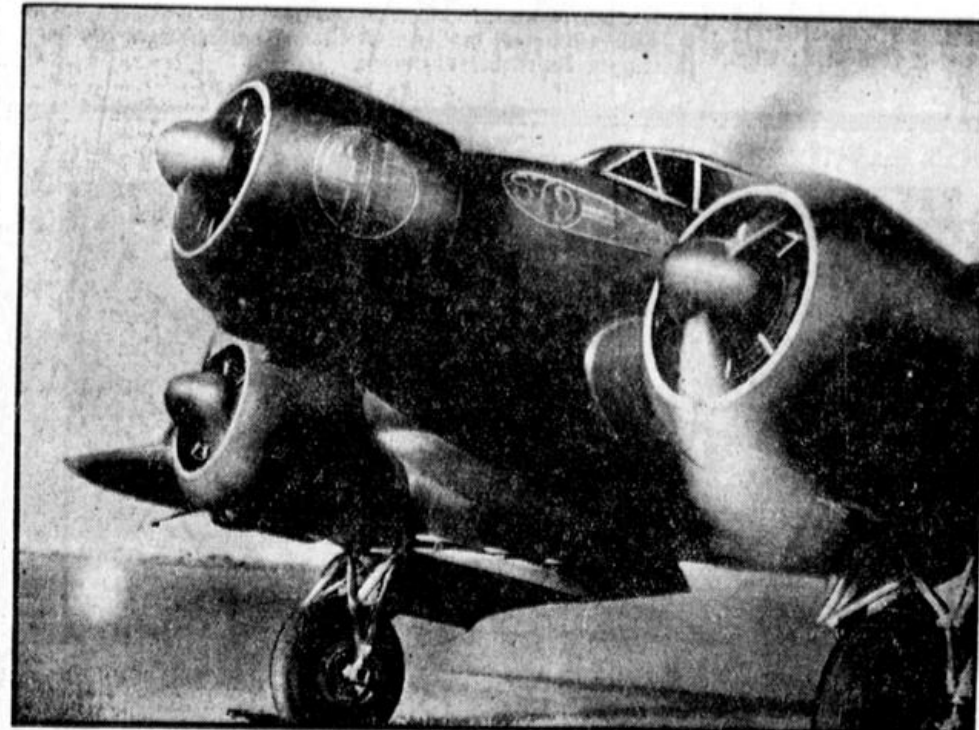
„Und was gewinnen wir damit? Wenn Varna von uns fern bleiben will, so nützt uns auch die Kenntnis ihres neuen Aufenthaltes nichts! Denn wir können sie doch nicht dazu zwingen, zu uns zurückzukommen!“

(Fortsetzung folgt.)

Italienischer Bomber stellt sechs Rekorde auf

Das italienische Bombenflugzeug „Cavio Marchetti 879“ stellte sechs neue Rekorde auf. Es erreichte über eine Strecke von 1000 Kilometern bei 500, 1000 und 2000 Kilogramm Belastung einen Stundendurchschnitt von 390 Kilometer. Über 2000 Kilometer flog es bei den gleichen Belastungen einen Durchschnitt von 380 Kilometern. Seine Höchstgeschwindigkeit beträgt 440 Kilometer in der Stunde.

Weltbild (M).



Neuordnung der Elektrizitätswirtschaft

Ein Energiegesetz - Dr. Schacht auf der Tagung der deutschen Elektrizitätswirtschaft in Saarbrücken

DR. SAARBRÜCKEN, 27. Sept. Auf der Jahrestagung der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung (WEV) und des Reichsverbandes der Elektrizitätsversorgungs (REW) in Saarbrücken hielt der Reichsminister Dr. Schacht eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Ich freue mich, daß es mir möglich ist, Ihrer freundlichen Einladung zu der heutigen Tagung der gesamten deutschen Elektrizitätswirtschaft folgen zu können und Sie als der für die Elektrizitätswirtschaft zuständigen Minister hier begrüßen zu können. Mit der Elektrizitätswirtschaft verbinden mich als früheren Bankmann langjährige Beziehungen. Nicht nur, daß ich jahrelang im Aufsichtsrat großer Fabrikations- und Lieferwerke gewesen habe und daß mich zahlreiche finanz- und kreditpolitische Beziehungen mit der Elektrizitätswirtschaft verknüpft haben, nein, darüber hinaus bin ich heute beinahe etwas stolz darauf, daß ich bereits vor 27 Jahren in einem größeren Aufsatz in den Preussischen Jahrbüchern auf alle die wesentlichen Probleme hinweisen konnte, die auch heute noch für die Elektrizitätswirtschaft maßgebend sind. Es war das jene Zeit der ersten Aufschwungsperiode der Elektrizitätswirtschaft, wie sie sich damals zuerst im Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk musterhaft anbahnte und als zum ersten Mal ein enges Zusammengehen zwischen privatwirtschaftlicher Initiative und öffentlicher Hand Gestaltung fand.

Damals befanden wir uns noch einem vielgestaltigen Neb von unendlich kleinen Kraftzentralen gegenüber, die Tarife schwankten nach meiner Erinnerung etwa zwischen 7 und 60 Pfennige, und die Hauptabnehmerkraft lag noch in der Beleuchtung und allenfalls im Straßenbahnbetrieb, während die Elektrizität als gewerbliche Kraftanlage erst in den Anfängen stand. Seit jener Zeit haben wir einen unerhörten Aufschwung der Elektrizitätswirtschaft erlebt, aber manche Probleme sind noch die gleichen geblieben.

Wenn ich trotzdem in meinen Ausführungen an jene Zeit anknüpfe, so deshalb, weil damals zum ersten Mal sich die Tendenz durchsetzte, einen Gegensatz zwischen privatwirtschaftlicher und kommunaler Elektrizitätsversorgung nicht aufkommen zu lassen, sondern in gemeinsamer Arbeit zu überbrücken. Mehr denn je werden wir im nationalsozialistischen Dritten Reich diesem Grundgedanken zur Auswirkung verhelfen müssen. Nicht Kommunalisierung der Elektrizitätswirtschaft kann unser Ziel sein, nicht die Form des Betriebes ist entscheidend, entscheidend ist allein die Frage, wie der größtmögliche Nutzen für die Gesamtheit des Volkes und Staates aus der Elektrizitätswirtschaft herausgeholt werden kann. In einer Zeit, in der wir uns Aufgaben gegenüber sehen, wie sie vielleicht nie zuvor ein Volk zu lösen gehabt hat, können wir uns den Vorrat von Eigenbrötelei und Unwirtschaftlichkeit nicht erlauben. Wir müssen alle Kräfte aufspannen für das große Ziel, das uns unser Führer gesteckt hat und dessen Erreichung uns Willens- und Glaubenssache ist: Die Wiedergewinnung deutscher Freiheit in staatlicher, sozialer und wirtschaftlicher Beziehung.

Ein Energiegesetz-Gesetz

Wenn die Reichsregierung voraussichtlich in den nächsten Wochen zu dem Erlaß eines Energiegesetzesgehees schreiten wird, so wollen wir uns darüber klar sein, daß dieses Gesetz von zwei Grundgedanken beherrscht sein muß; der eine ist die mögliche Billigkeit, und der andere ist die mögliche Sicherheit der Versorgung mit elektrischer Energie. Lassen Sie mich auf die Bedeutung des zweiten Punktes, der Sicherheit, zurückkommen, weil er bei der Komplexität unserer wirtschaftlichen Produktionsverhältnisse meines Erachtens vorrangig sein muß. Wir brauchen, wenn ich es einmal so ausdrücken darf, die Wirtschaftsmachung der deutschen Energieversorgung. Das Versorgungsnetz Deutschlands muß so ausgestaltet sein, daß auch bei größeren Ausfällen einzelner Energiequellen die wirtschaftliche Produktion ohne größere Störungen, möglichst störungslos, durchgeführt werden kann. Ein Zusammenarbeiten und Aneinanderarbeiten der verschiedenen Energiequellen ist für diesen Zweck unerlässlich. Darum kann die Aussicht über die Energieversorgung letzten Endes nur in einer zentralen Hand liegen, die diesen allgemeinen Gesichtspunkt zuverlässig und ungehörter Versorgung der deutschen Produktion im Auge behält. Diese Aufgabe darf keinesfalls durch Hervordrängung lokaler Interessen gefährdet werden.

Der zweite Grundgedanke der möglichen Billigkeit der Energieversorgung soll den Zweck haben, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft zu solchen Preisen mit Energie zu versorgen, die der Volkswirtschaft bei ihrem Kampf um die Ernährung des deutschen Volkes helfen, den industriellen Wettbewerb im Auslandsmarkt erleichtern und die auch den kleinen Betrieb weitestmöglich unterstützen.

Mit Genehmigung darf ich feststellen, daß die Leistungen der deutschen Elektrizitätswirtschaft in der Vergangenheit alle Anerkennung verdienen. Und es heißt, diese Anerkennung nicht verkleinern, wenn wir trotzdem immer erneut nach weiterer Verbesserung suchen. Gelegenheiten und Möglichkeiten hierzu wie Fälle kurzfristiger Kapitalinvestitionen sind auch heute nicht gering, und wir müssen unser Augenmerk darauf richten, sie zu verringern, da sie die Selbstkosten mancher Versorgungsbezirke erheblich belasten. Auch vom Sicherheitsstandpunkt aus ist der Stand der Erzeugungs- und Verteilungsanlagen vielfach noch unzureichend. Die Preisunterschiede sind immer noch, und zwar oft in nahe beieinanderliegenden Gebieten, sehr erheblich. Mit Rücksicht auf die Lebenshaltungskosten wird auf einen gewissen Angleich hinzuwirken sein, ohne daß selbstverständlich hier schematisch vorgegangen werden darf. Denn die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Unternehmungen darf selbstverständlich nicht aus dem Auge gelassen werden.

Die Energiewirtschaft darf ebensowenig ein Zuschußbetrieb werden, wie sie als willkommene Einnahmequelle geführt werden darf. Es kann nicht geleugnet werden, daß in der Vergangenheit vielfach Gesichtspunkte für die Errichtung und Verwaltung von Energieversorgungsunternehmen maßgebend gewesen sind, die diesen tragenden Gedanken entgegenstanden.

Der Ehrgeiz einzelner Kommunen, durch die Errichtung selbständiger Energiequellen Einfluß und Prestigegehalt oder willkommene Einnahmequellen zu schaffen, hat oft sowohl den wirtschaftlichen wie den sozialen und den verpolitischen Zwecken

im Wege gestanden. Unflexibilität in der Tarifpolitik je nach dem Stande der Gemeindefasse hat nicht selten eine Rolle gespielt. Wenn auf der einen Seite Ueberflüsse vorwiegend für kommunale Finanzzwecke eingestrichen wurden, so ist auf der anderen Seite oft Ausbau und Erneuerung der einzelnen Betriebe unterblieben, wenn die nötigen Mittel fehlten. Aber auch privatwirtschaftliche Betriebe sind von solchen und ähnlichen Fällen keineswegs frei geblieben. Wir müssen uns deshalb vom früher oft betonten Gegensatz zwischen kommunalem oder staatlichem und privatwirtschaftlichem Betrieb grundsätzlich freimachen. Beide Antezeden sind untergeordnet dem großen nationalsozialistischen Gesichtspunkt, daß die Elektrizitätswirtschaft einzig und allein dem Volk und dem Staat an der Gesamtwirtschaft leisten muß.

Die Verwaltung der Energieversorgungsnetze bedingt ein Zusammenwirken von Volk und Staat. Schlechte Wirtschaftsführung darf nicht durch Ueberlastung des Abnehmers gutgemacht werden. Auch ein Kampf gegen die sogenannten Selbstversorgungsanlagen ist unangebracht, wenn er bloß auf Konkurrenzgründen begründet ist. Die eigene Anlage hat überall dort Anspruch auf Bestand, wo es dem für dritte arbeitenden Versorgungsunternehmen unmöglich ist, ebenso günstig zu liefern, wie die eigene Anlage. Andererseits dürfen die eigenen Anlagen nicht darauf rechnen, jederzeit nach Belieben einfach auf das öffentliche Versorgungsunternehmen als Rückenbügel zu den Minimalbedingungen zurückfallen zu können.

Die letzten beiden Jahre haben der Elektrizitätswirtschaft einen neuen Aufschwung gebracht. In den Jahren 1933 und 1934 hat die öffentliche Stromversorgung einen Zuwachs von mehr als 20 Prozent erfahren. Die allgemeine Wirtschaftsentwicklung, die der nationalsozialistische Staat gebracht hat, ist auch der Elektrizitätswirtschaft zugute gekommen. Eine solche Zeit ist geeignet, für die Rationalisierung ausgenutzt zu werden. Ich freue mich, feststellen zu können, daß die deutsche Elektrizitätswirtschaft die

Notwendigkeit weiterer Verbesserungen

vielfach anerkannt hat und die durch die Abfederung gewonnenen Mittel verwendet, um Produktion und Verteilung wirtschaftlicher zu gestalten. Hierzu rechne ich insbesondere auch das Vorwärtsschreiten der Verbundwirtschaft. Ohne den Einsatz der nach Standort, Energiequelle und Betriebsumfang günstig arbeitenden Großkraftwerke und ihrer Verbundleistungen, wäre die Befriedigung des wachsenden Bedarfs der Industrie zu wirtschaftlichen Bedingungen nicht möglich. Die dem nationalsozialistischen Aufschwung vorausgegangene Krise hat eine Reihe scharfer Sanierungsmassnahmen in der Elektrizitätswirtschaft zur Folge gehabt. Wir können heute die Betriebe der Elektrizitätswirtschaft mit Ausnahme vielleicht einer Reihe kommunaler Betriebe, bei denen noch außergewöhnliche Verhältnisse vorliegen, im großen und ganzen als gesund aufrechnen. Dieser Zustand eröffnet die Aussicht auf eine Periode regen Aufbaues und der Gemeinschaftsarbeit und gibt deshalb willkommene Veranlassung, das langgewünschte Energie-Wirtschaftsgesetz zu erlassen, das nicht eine Notverordnung sein soll, sondern eine Regelung auf lange Dauer ermöglichen wird.

Wenn das Wirtschaftsministerium bisher mit einer solchen Gesetzgebung geizig hat, so geschah dies im Hinblick darauf, daß es notwendig erschien, eine klare Ueberleitung über die Verhältnisse in der Energieversorgung zu gewinnen. Auch war es angezeigt, den zahlreichen Ideen, die in Verbindung mit der geistigen Erneuerung durch den Nationalsozialismus nicht nur auf dem Gebiete der Politik, sondern auch der Wirtschaftsgestaltung und der Technik Raum gewonnen, Zeit und Spielraum zu lassen zu ihrer Prüfung und Klärung. Ich habe mich deshalb mit allen einschlägigen Stellen in enger Verbindung und in regem Gedankenaustausch gehalten und stehe unter dem Eindruck, daß die Elektrizitätswirtschaft heute in ihrer überwiegenden Mehrheit den Erlaß eines Energie-Wirtschaftsgesetzes begrüßt und die Grundgedanken, die im nationalsozialistischen Geist auf die Beseitigung der erwähnten Mängel hinarbeiten, billigt.

Ich möchte einige dieser Grundgedanken berühren. Da ist zunächst das alte Problem, ob die Elektrizitäts- und Gasversorgung der Privatwirtschaft zu überlassen ist oder in die öffentliche Hand gehört. Ich brauche nicht mehr mit dem Geist der Sozialisierungsgeetze der Systemzeit auseinanderzusetzen, denen das schematische und infolge ihres Schematismus fastlose Vorgehen zugrunde lag. Die Produktion der wichtigsten Güter überhaupt in das Eigentum und in die Selbstverwaltung des Staates zu überführen, der doktrinaire Grundgedanke der Beseitigung des Privateigentums und der privaten Leistung war auf dem Gebiete der Energieversorgung ebenso irrig wie auf dem Gebiete anderer Produktionszweige. Nicht das ist im nationalsozialistischen Staat von grundsätzlicher Interesse, ob die Energieversorgung von privater und öffentlicher Hand betrieben wird, sondern die Unterordnung jeglicher Erzeugung unter das Interesse des Gesamtvolkes von Volk und Staat, ganz einerlei ob die Wirtschaftsführer Verwalter und Betriebsführer privaten oder öffentlichen Vermögens sind.

Solange der Staat die allgemeine Wirtschaftsführung und die Kontrolle nicht nur über die öffentliche, sondern auch über die private Wirtschaft fest in der Hand hat, kann es nur erwünscht sein, wenn der Leistungswille des einzelnen und seine Bereitschaft, das Risiko mit seinem Kapital zu tragen, die Gesamtaufgabe des Staates fördert.

Das soll und darf insofern keine Zurückweisung kommunaler oder staatlicher Werke bedeuten. Auch in der Tarifpolitik darf nicht etwa eine schematische Gleichförmigkeit angestrebt werden. Der Wunsch nach möglichst billiger Versorgung darf auch nicht soweit geführt werden, daß berechnete Interessen der Kommunalverwaltung dadurch geschädigt werden.

Gemeindliche Finanzzuläge

lassen sich zur Zeit bei der Haushaltslage vieler Gemeinden nicht einfach beseitigen, insofern muß auf die allgemeine Wirtschaftlichkeit selbstverständlich Rücksicht genommen werden, damit kein Rückschritt in der Energiewirtschaftsentwicklung eintritt, mit dem den Gemeinden selbst am wenigsten gedient wäre. Am übrigen hat ja die deutsche Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 klar ausgesprochen, daß Gemeinden wirtschaftliche Unternehmungen nicht errichten und erweitern sollen, wenn der Zweck des Unternehmens besser und wirtschaftlicher durch einen dritten erfüllt wird oder erfüllt werden kann.

Die Mitarbeit der Gemeinden und Gemeindeverbände an der Energieversorgung hat in der Vergangenheit wertvolle Dienste geleistet und wird sie künftig noch leisten können und müssen. Was vermieden werden muß, ist ein Gegenüberarbeiten, die Unterordnung unter den gesamtwirtschaftlichen Gesichtspunkt bleibt entscheidend. Stadt-, Kreis- und Ländergrenzen dürfen für den Energieversorgungsgeboten keine hemmende Wirkung haben, darum ist eine Unterordnung der gesamten Energieversorgung unter die Reichsführung eine selbstverständliche Notwendigkeit, ohne daß deshalb ein Reichsmonopol zweckmäßig oder notwendig wäre. Das Reich kann und muß sich mit der allgemeinen Wirtschaftsführung in der Energieversorgung genügen lassen.

Bei der ständig fortschreitenden technischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Energiewesens können wir die hochqualifizierten Betriebsführer nicht entbehren, die miteinander um die besten Leistungen in ihrem Versorgungsgebiet ringen und die organische Zusammenarbeit der einzelnen Betriebe, einerlei ob sie in privater oder öffentlicher Hand liegen, muß sich aus der praktischen Arbeit und Zweckbefriedigung entwickeln.

Die Schaffung eines besonderen Behördenaufbaues, der von manchen Ueberflüssen verlangt wird, ist deshalb grundsätzlich abzulehnen. Die Errichtung eines Reichskommissariats oder dergleichen erscheint durchaus überflüssig, weil die ordentliche Verwaltung durchaus in der Lage ist, die Ueberwachung der gestellten Aufgaben selbst zu erfüllen.

In enger Zusammenarbeit mit dem an den kommunalen Werken infolge der bestehenden kommunalaufsicht interessierten Reichsministerium des Innern wird das Reichswirtschaftsministerium die Leitung der energiewirtschaftlichen Fragen in die Hand nehmen. Ich bitte alle die zahlreichen Stellen und Personen, die sich zur Zeit mit der Frage der Energieversorgung befassen, um ihre engste Mitarbeit mit dem Reichswirtschaftsministerium.

Ich werde dafür Sorge tragen, daß keine berechnete Anrechnung unter den Tisch fällt und fuche die gestellte Aufgabe zu lösen in enger Zusammenarbeit mit den Betriebsführern sowohl der öffentlichen wie der privaten Energieversorgung, die in der Reichsgruppe Energieversorgung zusammengefaßt sind. Diese Selbstverwaltungsorganisation der Wirtschaft, die ihre eigene Verantwortung tragen soll, wird von meinem Ministerium zur ständigen Beratung herangezogen werden. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß in dieser Selbstverwaltungsorganisation sich zahlreiche Einzelwierigkeiten durch gemeinschaftlichen Gedankenaustausch werden lösen lassen. Letzten Endes wird der Reichswirtschaftsminister in schwierigen Fällen entscheiden. Ich habe in das Verantwortungsgelände der Leiter der Reichsgruppe wie der Wirtschaftsgruppen auf dem Gebiete der Energieversorgung das größte Vertrauen. Ich weiß, daß, wenn die Reichsregierung die Verantwortung und das Pflichtgefühl des Deutschen anruft, sie dies niemals vergeblich tun wird. Der Staat kann nur leben, wenn jeder Volksgenosse sich diesen Staat verantwortlich fühlt und wenn jeder zu seinem Teil, an welcher Stelle er immer steht, von dem einen Gedanken beherrscht ist, Volk und Staat zu dienen. Wenn ich deshalb jetzt gerne die Gelegenheit wahrnehme, allen denen zu danken, die an der Entwicklung der deutschen Energieversorgung bisher mitgearbeitet haben, so verbinde ich damit die Hoffnung und die Zuversicht auf eine weitere fruchtbringende Gemeinschaftsarbeit.

Der Staat gibt die Richtung an

Der Leiter des Amtes für Technik in der Reichsleitung der NSDAP, Seebauer, führte über „Konzerngemeindliche oder deutsche Energieversorgung“ u. a. aus: Im Jahre 1933 wurden vom Reichswirtschaftsministerium Gutachten eingeholt, die sich grundsätzlich mit der Lage der deutschen Energieversorgung befassen und die Vorschläge über ihre künftige Gestaltung bringen sollten. Der hervorsteckendste Vorschlag war der, die Stelle eines Generalinspektors der Energieversorgung zu schaffen. Aber je eingehender ich mich damit zu befassen hatte, desto mehr kam ich zu der Erkenntnis, daß das Beispiel, das uns im Generalinspektor für das deutsche Straßennetz gegeben ist, doch kaum auf die Elektrizitäts- und Gasversorgung übertragen werden kann.

Mit Schaffung der Reichsgruppe VI der Organisation der gewerblichen Wirtschaft trat die Forderung eines Generalinspektors etwas in den Hintergrund. Die Reichsgruppe VI hat dann sehr bald die Schaffung eines Energiegesetzes angeregt und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern getrachtet. Das Reichsenergiegesetz konnte bis heute nicht gebraucht werden, es ist schon bis vor kurzem, als ob es auch in absehbarer Zeit nicht kommen würde. Dieser Schwebezustand trug aber außerordentliche Gefahren in sich. Auf der einen Seite hatten alle die, die vielleicht überhaupt nicht so sehr an dem Zustandekommen eines solchen Gesetzes interessiert waren, ein Interesse daran, durch möglichst langfristige Verträge Verhältnisse zu schaffen, die zu schaffen nach Erlaß eines Reichsenergiegesetzes zum mindesten größere Schwierigkeiten bereitet hätten. Auf der anderen Seite, und es waren dies insbesondere die Gemeinden, war ein Hinausziehen von Abchlüssen unvermeidbar.

Und es war schließlich nichts als die Pflicht, diesen Gedankengängen Rechnung zu tragen, als der Deutsche Gemeindetag den Erlaß des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern erwirkte. Soweit der Grundgedanke dieses Gesetzes der war, daß die Gemeinden angehalten werden, bis zum Erlaß des Reichsenergiegesetzes ihre derzeitige Situation beim Abbruch neuer Verträge nicht zu verschlechtern, soweit konnte man mit diesem Erlaß noch einig gehen. Aber der Erlaß brachte leider mehr. Er brachte, und das muß einmal in aller Öffentlichkeit ausgesprochen werden, eine Verschlechterung der Situation dadurch, daß der Gemeindetag in seinem berechtigten Streben, vorhandene Rechte der Gemeinden nicht schmälern zu lassen, weit über das Ziel hinausschoß.

Was wir brauchen ist ein Reichsenergiegesetz, das dem Lenker allen wirtschaftlichen Geschehens - dem Staat - die Möglichkeit bietet, die Richtung zu geben und, wo nötig, regelnd einzugreifen. Verantwortlich für das richtige Zusammenarbeiten der gesamten Wirtschaftsmaschinerie ist das Reichswirtschaftsministerium.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Samstag, 28. September 1935

Neuh-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 226

Am Rande der Kreisstadt

Elsen, Orken und Noithausen feiern

Mit und ohne Rundfunt

Mit Elsen, Orken und Noithausen geht die lange Reihe der Schützenfeste und Kirmessen dem Ende zu. Noch einmal strebt der Trudel aus Licht, um dann für eine lange Zeit, abgesehen von einigen nach außen nur wenig hervortretenden Kirmestagen, in den Winterschlaf einzutreten.

Elsen, Orken und Noithausen haben allerdings zum heutigen Fest vor, nach Kräften zu feiern; erst recht die Herrschaft Elsen, in deren Gebiet sich am Montag sogar der Rundfunt hineinbegibt als seltener Gast; und diese seltene Ehre weiß man wohl zu würdigen. Der Klompenball, Klompenzug und die Klompenparade sollen also auf Platten gebannt werden, die abends dann den lauchenden Elsenern und ihren Nachbarn, ja sicher dem ganzen Kreis und weiter darüber hinaus serviert werden. Da kann man sehen, was denn eigentlich das mit den Klompen Klompen auf sich hat. Vor den forschenden Augen der Rundfuntleute werden sich Klompen aller erdenklichen Größen und Schönheiten präsentieren, noch einmal so schön, wie all die Jahre vorher; die Parade wird noch einmal so schneidig und — hart gekloppt im wahren Sinne des Wortes, daß es den Rundfuntmännern in die Ohren knallt, — und der Ball wird noch einmal so elegant vonstatten gehen, — schade wahrhaftig, daß das Fernsehen noch nicht soweit ist, zumal wo einige ganz

prominente Persönlichkeiten sich Extraklompchen sollen haben verpassen lassen.

Trotz alledem sind die Orkenen nebenan mit ihrem Schützenregiment bereit, das sich in bewährter Form zeigen will, nimmere auch mit Geschützen, die, das sei zur nachbarlichen Beruhigung gesagt, nur zu Verteidigungszwecken, nicht zum Angriff, bestellt wurden. Man ist auch gar nicht mißgünstig über den herrschaftlichen Besuch; im Gegenteil, man hofft, daß noch ein paar Meter Draht übrigbleiben, die nach Orken hineinreichen, und ein zippelchen Wackelplatte, auf der etwas Orkenen Schützenfeststimmung Platz hat. Aber dieses Harren und Hoffen sollte vergebens sein. Man denkt nun keineswegs daran, um die gewisse Montagmorgensstunde ein paar Abgelandte nach Elsen zu schicken, damit sich wenigstens etwas von Orken in den Rundfunt draht einschleichen kann. Nein, so hinterlistig ist man nicht.

Da tröstet man sich mit Noithausen, das auch ohne Rundfunt feiern muß und sich doch ganz glücklich fühlt. Das auch mit Recht: ein solches Schützenregiment wie dieses Jahr zum ersten Mal berechtigt die Noithausener schon zu einer kleinen Portion Stolz. Die Sache wird bestimmt klappen. Wenn nur das Wetter etwas Eintracht hätte; ein mießer Himmel paßt nicht zu weißblühenden Schützenhosen. Und dennoch: Die Kirmes kann steigen!

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 28. September 1935

Die Ehrenliste der Kreisverwaltung. In der letzten Sitzung des Kreisausschusses beschäftigte man sich mit der Verwirklichung eines Entwurfes für eine Ehrenliste, die den Angehörigen der Kreisverwaltung gewidmet sein soll, die im Weltkrieg gefallen sind.

Der Film vom Kreisfeuerwehrtag wird in der übernächsten Woche öffentlich vorgeführt werden.

Vor dem Grevenbroicher Richter. Ein Mann erhielt wegen schwerer Beleidigung, übler Nachrede und Bedrohung einer Nachbarin vier Monate Gefängnis nebst Tragung der Kosten des Verfahrens. Der Amtsanwalt hatte drei Monate beantragt. Zwei junge Männer, die während der Schonzeit mit einem Knüttel auf „Fasanenjagd“ waren, wurden zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Zwei Männer von der Gilbach die Sonntagnachmittags auf dem Marktplatz allerlei Unfug machten, sozusagen als Verlängerung eines Frühchoppens, erhielten wegen großen Unfugs eine Geldstrafe von 25 bzw. 15 Mark. — Ein Mann, der den früheren Bürgermeister von Widdeshoven beleidigt hatte, erhielt 30 Mark Geldstrafe, wobei sein Kriegseisen und dazu die damalige erregte Stimmung in der Bevölkerung in Rechnung gezogen wurden. — Ein Mann, der in einem Erfrischungsbad eine Frau untergetaucht hatte, die dann einen Schock erlitt, das Bewußtsein verlor, sowie später an einer Magenruhr litt, erhielt wegen vorläufiger Körperverletzung 20 Mark Geldstrafe oder vier Tage Gefängnis. Ein Mann, der sein Pferd mißhandelt hatte, wurde zu 50 Mark Geldstrafe oder drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Für Mutter und Kind

Sänglings- und Kleinkinderberatung im Landkreis Grevenbroich-Neuß

Montag, den 30. September: Kirschenbroich 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule.

Dienstag, den 1. Oktober: Dormagen 14.30 Uhr Mütterberatung in der Schule. Voeringingen 16 Uhr Mütterberatung in der Schule. Wevelinghoven 10 Uhr bis 12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der ev. Pastoral. Wevelinghoven 14.15 Uhr Mütterberatung in der ev. Pastoral.

Mittwoch, den 2. Oktober: Büttgen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Amt. Dormagen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule. Grevenbroich 9—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Landratsamt.

Freitag, den 4. Oktober: Grevenbroich 15 Uhr Tuberkuloseberatung im Landratsamt.

Danikum.

Abchied vom Lehrer

Wie wir schon mitteilten, scheidet Herr Lehrer Gottschall nach 34jähriger Tätigkeit in Danikum nunmehr von seinem Wirkungskreis, um sich in den wohlverdienten Ruhestand zu begeben. Zum Abschied wollen seine Jugend und die ganze Dorfgemeinschaft morgen abend ihn in einer Feier ehren, die unter der Leitung von Herrn Martin Esser bestens vorbereitet ist. Sein Dorf will ihm öffentlich Dank sagen für sein segensreiches, unermüdetes und selbstloses Wirken. Die Schule selbst wird am Montag sich in einer besonderen Feierstunde verabschieden.

Lehrer Gottschall ist ein Sohn der „Selbsttätigkeit“: er wurde in Scherpenzeel im Kreis Weidenfeld am 12. Dezember 1874 geboren. Er besuchte die Präparandenanstalt in Weidenfeld und das frühere Lehrerseminar in Linnich und kam als junger Lehrer zuerst nach Rath bei Nörvenich im Kreis Düren. Und dann, am 1. Oktober 1901, begann er seine Tätigkeit in Danikum, dem er treu blieb bis zum heutigen Tage, dem er eine ganze Generation hindurch die Jugend erzog als aufrechter deutscher und christlicher Mann, beliebt bei Jung und Alt. Im zweiten Kriegsjahr wurde er zum Landsturm eingezogen; nachdem er in Elsenborn dem dort gebildeten Landsturm

Infanterie-Regiment Nr. 8 zugeteilt war, ging nach Rußland, von wo er September 1916 zurückkehrte, um seine Schultätigkeit wieder aufzunehmen.

Kapellen

Achtung beim Einsteigen!

An der Abteiltür die Finger gequetscht.

Arges Mißgeschick hatte ein junges Mädchen beim Einsteigen in den Zug, als die Türe zuschlug, wurden ihm zwei Finger gequetscht, so daß ein Rotverband angelegt werden mußte.

Hülchrath-Münchrath

Kriegerkriegerfest und Kinderkriegerfest.

Am morgigen Sonntag feiert hier das sonst schon früher fällige Kinderkriegerfest in Verbindung mit dem Stiftungsfest der Kriegerkameradschaft, die gleichzeitig auch den jungen Returen ein Abschiedsfest bereitet. Also Anlaß genug, sich morgen zu allerlei Taten und „Taten“ zu rufen. Die ganze Jugend der Schulgemeinde Hülchrath wird sich morgen schuppenfestmäßig zeigen, nicht ganz genau wie die großen, aber in einer ähnlichen Weise, die Groß und Klein besonders Freude macht. Morgen nachmittag treten die kleinen Sappeure, Grenadiere, Jäger, Marineleute usw. auf dem Schulplatz an. Der Königsparade schließt sich ein Zug durch die Orte an, der mit einem trefflichen Kaffee- und ludenwürstigen Beisammensein beendet wird. Daß das Hülchrather Trompeterkorps unter Musikmeister Henning mitmacht, freut die Jugend besonders.

Hoisten

Die Kirmes ist da.

Auch Hoisten begeht am morgigen letzten Septembersonntag seine Kirmes in althergebrachter Weise. Die Ausföhrung der Festlichkeiten ist dieses Jahr dem Jägerverein übertragen, der uns mitteilen läßt, daß heute abend alle Festteilnehmer bei Jähndrich antreten wollen.

Büttgen

40 Jahre Theaterverein „Frohinn“

Der hiesige Theaterverein „Frohinn“ kann in diesen Tagen auf 40 Jahre seines Bestehens zurückblicken. In einer besonderen Feier will er dieses Jubiläum gedenken. Der Verein erfreut sich großer Beliebtheit und hat in all den Jahrzehnten manche frohliche Stunde, aber auch manche ernste Stunde den Dorfbewohnern geschenkt, die immer in ständiger Zahl seinen Aufzügen beizuwohnen. Oft konnte der Verein drei, vierhundert Gäste, einen überfüllten Saal, begrüßen. Er hat dem Volkstheater in Büttgen zu manchem Erfolg verholfen.

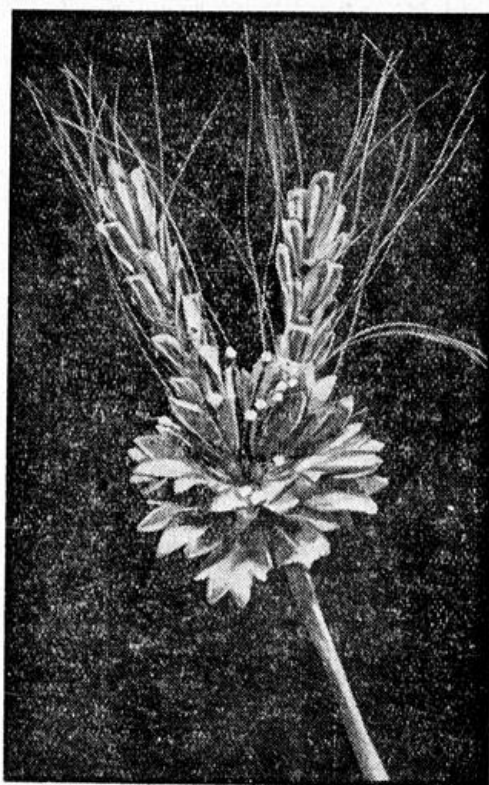
Peter Wachsmann war der frühere Präsident, unter dem der Verein seinen Aufschwung nahm. Nach dem Kriege nahm sich besonders Peter Oberländer sen. des Laienspiels kräftig an und auch unter der Führung des jetzigen Präsidenten Heinrich Thora ist der Verein, der heute 30 Mitglieder zählt, weiterhin bemüht, der Bevölkerung und seinen zahlreichen Freunden Gutes und Schönes zu bieten. — Bei der morgigen Feier wird auch die Bühnengesellschaft Holzbüttgen mitwirken.

Kaarst

Zur goldenen Hochzeitfeier.

Wir berichteten gestern über den Vorabend der goldenen Hochzeit Heimanns auf Kaarstheide, der in so prächtiger Weise von der Dorfgemeinschaft mit einem großen Festabend begangen wurde. Am vorgestrigen Festtag selbst war in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt, bei dem der Kirchenchor eine mehrstimmige Messe vorzüglich zu Gehör brachte. Pfarrer Eidmann nahm die Anbetrachtung vor und widmete dem betagten Jubelpaar herzliche Worte. Auch sonst nahm das Fest einen großartigen Verlauf, die Stunden auf dem Hofe selbst eingeschlossen, wo ein großes Fest errichtet war und sich viele Gratulanten aus Nah und Fern einfanden. Abends erstreckten die im prächtigen Schmuck stehenden Straßen im schönsten Lichterglanz.

Das diesjährige Erntedankfest



Das Erntedankfest-Abzeichen zum diesjährigen Erntedankfest, das in 16 Millionen Exemplaren im Obererzgebirge hergestellt wird und 10 000 Volksgenossen Arbeit und Brot gibt.

Barenmärkte

Wintergemüse auf dem Kölner Hauptmarkt.

Am 28. Sept. Der Kölner Hauptmarkt war sehr stark besucht. Der Verkauf gestaltete sich entsprechend dem großen Angebot langamer, Kohlsgemüse war überreichlich angefahren. Weißkohl wurde zwar in großen Mengen abgelehrt, aber trotzdem konnte nicht alles verkauft werden, obwohl die Preise herabgesetzt waren. Es wurde schon Weißkohl zu 1,80 bis 2 Mark der Zentner verkauft. Guter Rotkohl und Wirsing wurden flatter abgelehrt. Hiesiger Blumenkohl war in guter Qualität reichlich angeboten und bald verkauft. Rosenkohl war noch knapp. Ueberaus reich war der Markt in Tomaten besetzt und der Preis ging wieder etwas zurück.

Kopfsalat war aus Straelen am Niederrhein genügend angeboten. Rote Köpfe waren gesucht und teuer, daselbst ist von Endivien zu sagen. Spinat war genügend angeboten und etwas billiger. Mangold war ziemlich begehrt. Einmachbohnen gab es nur noch wenige, und es waren auch keine ostfriesländischen und keine holländischen Spedbohnen eingetroffen. In Einmachgurken scheinen sich die Hausfrauen für den Winter genügend eingelegt zu haben, denn die Nachfrage war geringer, aber auch das Angebot. Einmachwiesen waren nur in kleinen Mengen am Markt. In Kartoffeln war das Angebot wieder größer als die Nachfrage. Kohlraben, Sauerkraut, weiße Rüben und Karotten gingen langamer ab. Der Markt konnte nicht geräumt werden. In der Markthalle war es nur zeitweise belebt. Ueberaus reich besetzt war der Obstmarkt, namentlich auch in Färbobst. Aus der Pfalz waren seit vorgestern sechs Bahnwagen Trauben eingetroffen. Das große Angebot brachte einen kleinen Preisrückgang. Zweifeln waren knapper und stiegen im Preise. Es kosteten Kochäpfel 5 bis 14; Äpfel 10—30; Kirschen 5—12; Erdbeeren 10 bis 25; Zwetschen 15—20; Pfirsiche 20—30; Preiselbeeren 30 bis 32; Trauben 12—14; Baumäpfel 25—30; Brombeeren 28—30; Hagelbeeren 18 Pf. das Pfund. Es kosteten weiter im Großhandel: Weißbohnen 14—15; Slangenbohnen 20 bis 30; Strauchbohnen 14—18; Wachsbohnen 18—20; Rinsbohnen 18—22; Rosenkohl 22; Rotkohl 3—4; Weißkohl 2—3; Wirsing 3—5; Spinat 10—13; weiße Rüben 4—5; Karotten 3—7; Möhren 3—5; Schwarzwurzeln 20; Zwiebeln 5—6; Einmachwiesen 15—20; Tomaten 5 bis 8; Sauerkraut 18; Kürbisse 5 Pf. das Pfund. Kopfsalat 7—15; Blumenkohl 15—40; Breitlauch 3—5; Kohlrabi 3—5; schwarzer Rettich 4—5; Meerrettich 10—15; Sellerieknochen bis 25; Salatgurken 15—30 Pf. das Stück. Mangold 2—3,5; Petersilie 3—4; Radieschen 2—3 Pf. das Pfund.

Biehmarkt

Berlin.

Auftrieb: Ochsen 571; Bullen 275; Kühe, Färsen und Fresser 1629; Kälber 1347; Schafe 5110; Schweine 2750. **Preise:** Ochsen: vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 42; sonst. vollst. 42; fleisch. 41—42; gering genährte 37—40. Bullen: jüngere vollst. höchst. Schlachtw. 42; sonst. vollst. oder ausgemäst. 42; fleisch. 41—42; gering genährte 38 bis 40. Kühe: jüngere vollst. höchst. Schlachtw. 42; sonst. vollst. oder ausgemäst. 38—42; fleisch. 30—37; gering genährte 20—28. Färsen: vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 42; fleisch. 42; fleisch. 39—41; gering genährte 35 bis 38. Fresser: mäßig genährte Jungvieh 33—38. Kälber: Doppelsender besser Mast 80—95; beste Mast- und Saugtälber 68—74; mittl. Mast- und Saugtälber 60—67; geringere Saugtälber 50—58; geringe Kälber 40—48.

Um Punkte in allen Lagern

Der morgige Sonntag bringt in der I. Kreisklasse drei Begegnungen, an denen Neusser Vereine beteiligt sind. Mit Ausnahme von VfL, der gegen Erkrath zu spielen hat, sollte es morgen für die Neusser Vereine keine große Gewinnmöglichkeit geben.

Sportfreunde Neuss - Gerresheim 13

Schon vormittags haben die Sportfreunde, die bisher ohne Punktgewinn sind, gegen Gerresheim 1913 anzutreten. Diese Gastmannschaft hat bis jetzt ihre beiden Spiele gewonnen und führt mit einem Torverhältnis von 10:0 relativ die Tabelle überhaupt an. Erklärlicherweise sind also die Gewinnchancen für die Sportfreunde nicht allzu groß; würde die Mannschaft endlich in ihrer besten Besetzung herauskommen, so könnte man sich über den Ausgang des Spieles noch unterhalten. Allenfalls hat die Mannschaft sich morgen vor ihrem eigenen Publikum wenigstens insofern zu rehabilitieren, daß sie komplett antreift. Dann könnte ihr in den bisherigen Spielen gezeigter Eifer vielleicht sogar noch eine Heberaldung bringen, wenn auch die Düsseldorf-er schreiben, daß der Sieg der Gerresheimer „vollkommen außer Frage“ stünde.

VfL Neuss - Vf. Erkrath

Der VfL hat einen Gegner zu Gast, der es bisher in drei Spielen nur zu einem unentschiedenen Spiel gebracht hat. Wir müssen die VfL-Mannschaft nach den bisher gezeigten Leistungen für stark genug halten, den Neuling in der Klasse sicher niederzuhalten, zumal dieses Spiel auf dem für jeden auswärtigen Gast durchaus nicht einfachen Gelände am Steigerturm ausgetragen wird. Wahrscheinlich ist sogar dem VfL morgen eine Gelegenheit geboten, sein Torverhältnis zu verbessern, da der Gast in einer recht schwachen Hintermannschaft seine am meisten verunbarmbare Stelle hat.

VfL 04 Düsseldorf - Radiator Neuss

Nach dem eindeutigen Verlustspiel des vergangenen Sonntages hat die Radiator-Mannschaft morgen nachzuweisen, ob sie nicht doch stärker ist, als man es am Sonntag gesehen hat. Dieser Anlauf wäre notwendig, um gegen eine so gute Mannschaft wie der VfL 04 Düsseldorf es ist, bestehen zu können. Die Neusser Radiator-Mannschaft wird wohl bei dem Spiel des morgigen Sonntages ihre eigenen Fehler und Schwächen deutlich genug selbst gesehen haben, um zu wissen, was sie zu tun hat, um ihre frühere Durchschlagskraft wiederzuerlangen. Wahrscheinlich wird sie sich in diesem Spiel gegen den VfL für eine Spielführung aus der Defensive heraus entschließen müssen, wobei sie dann noch die besseren Aussichten hätte, auch dem VfL 04 Sorgen zu machen.

Die übrigen Paarungen heißen Hülferath - Reichsbahn, in welchem Spiel es den Hülferathern gelingen sollte, auf eigenem Platz die Tabellenplätze zu halten; Rath spielt gegen Germania Ratingen; VfL Düsseldorf links gegen Gerresheim 1908.

2. Kreisklasse

Sportfreunde Niebenheim - Weissenberg

Normalerweise sollten die Weissenberger auch bei den Niebenheimern einen glatten Sieg herausholen. Wenn auch nicht zu leugnen ist, daß die Sportfreunde einen ganz erheblichen Formaufschwung seit den letzten Jahren zu verzeichnen haben. Noch am Vorsonntag bewiesen sie in Geln, daß sie unbedingt als ernsthafter Gegner angesehen werden können. Vor allem wird die blauweiße Sturmreihe allerlei Arbeit mit der stabilen Niebenheimer Deckung bekommen. Aber der wieder gut in Form spielende Neusser Sturm sollte dennoch für einige Tore gut sein. Wir sehen die Neusser daher in Front. Geleitet wird das Spiel von Schiedsrichter Krumbach.

3000-Meter-Weltrekordversuch in Düsseldorf

Finnen und Holländer bei den Stadionspielen

Nach einmal tritt ein Teil der deutschen Leichtathletik-Garde bei den Düsseldorf-Stadionspielen am 29. September auf den Plan. Einige bekannte finnische und holländische Läufer sorgen für die „Internationalität“ der groß aufgezogenen Veranstaltung (in der auch das Fußballspiel der B-Gaumannschaften Niederheim - Westfalen zum Austrag kommt). Im Mittelpunkt der Kampfserie steht der 3000-Meter-Lauf, in dem der Finne J. J. J. auf unseren Meister Schaumburg trifft. Für dieses Zusammentreffen ist ein Weltrekordversuch angemeldet. Weiter im Felde sind die Kölner Berg und Frohheim, Böttcher (Wittenberg), Raff (Oberhausen), Göttemann (Gamm). Der 100-Meter-Lauf vereinigt die besten Holländer Osendarp, Berger, van Boven mit den Deutschen Borchmeyer, Hornberger, Steinmetz, Nedermann, Margreiter, Feitche, Geithoff, Ramef. Wird Osendarp wieder der Schnellste sein? Über 200 Meter kommen Schein, Riethe, Robens hinzu. Die 400 Meter sind interessant durch die Teilnahme des bisherigen Sprinters Pontow (Rudol), der auf Ritters und Blazetel trifft. Über 800 Meter steht der Finne Miffel auf Meister König (Gamm), Mertens (Wittenberg), Fink (Stuttgart) — ein Bombenrennen!

Der 1000-Meter-Lauf bringt den in Wuppertal über 1500 Meter erfolgreichen Finnen Mäti zusammen mit den Wittenbergern Spring und Kelm, Verlich (Stuttgart), Kohn und Siegert (Berlin), Othoff (Duisburg), Ruis (Essen). Zu einem Höhepunkt wird auch die viermal 100 Meter Staffel mit einer Nationalmannschaft und den Holländern.

Rheinwacht Stürzelberg - Vf. Weiden

Der Weidenener Fußballverein hat in der neuen Spielserie noch nicht viel Gutes gezeigt; voraussichtlich wird es auch in Stürzelberg zu einem glatten Sieg des Blauvereins kommen. Die „Rheinwachtler“ bewiesen noch am Vorsonntag gegen Weidenberg durch eine nur ganz knappe Niederlage (1:2) ihre derzeitige gute Form. Ohne große Umstände werden sie die Weidenener morgen wahrscheinlich sicher abfertigen. Schiedsrichter Heinrichs ist für dieses Spiel angesetzt.

3. Kreisklasse

Nordstadt - Siegfried Norf

Es wird den Nordstädtern wohl kaum der Gedanke kommen, es mit einem leichten Gegner zu tun zu haben. Gewiß ist auch die heutige Nordstadtmannschaft spielerisch über die Norfer zu stellen. Aber was die „Siegfriedler“ ausgeprägt haben, das ist ihr zäher Kampfsinn und der konnte den Neussern unter Umständen viel zu schaffen machen. Nur wenn diese den Kampf sehr ernst nehmen, können sie die Punkte zu Hause behalten.

Sportfreunde Delhoven - Rasensport Büttgen

Zwei ziemlich gleiche Gegner treffen sich in Delhoven. Die Büttgener haben in letzter Zeit von sich reden gemacht; so konnten sie noch am Vorsonntag in Kaarst einen Sieg landen. Es wird zweifellos ein harter Kampf werden, dessen Ausgang von der besseren Tagesform abhängig sein wird. Wir lassen den Ausgang offen.

ESV. Delrath - VfL Kaarst

Allgemein werden die ESVer als Favorit der Gruppe angesehen; mit Recht, die blauweiße Elf hat sich wieder gefunden. Morgen haben sie es allerdings nicht so leicht; die Kaarster verteidigen zu kämpfen, doch wird am Schluß doch ein knapper Sieg der Delrather das Ergebnis sein.

Sportfreunde Neuss Jun. - VfL Borussia M. Gladbach Jun. Nach den letzten Erfolgen der Sportfreunde-Junioren über den VfL und VfL werden sie alles aufbieten, um einen weiteren Erfolg zu landen.

Vor dem Wurfkreis

VfL Neuss - Turnverein Oberassfel

Es wird den Neussern wohl kaum sonderlich schwer fallen, gegen die Oberassfelder Turner zu Punkten zu kommen. Wenn auch die VfLer augenblicklich nicht gerade groß in Fahrt sind (siehe Vorsonntag), so haben die morgigen Besucher gegen die größere Erfahrung der Siegfrieder keine Chance. Es wird zu einem eindeutigen Torerfolg der Neusser kommen. Das Spiel findet schon vormittags statt.

Viktoria a. Rh. - SC. Jugend

Der Sportklub zeigte beim ersten Spiel am vergangenen Sonntag so gute Leistungen, daß wir geneigt sind, den morgigen Gang nach Düsseldorf noch nicht für aussichtslos zu erklären. Es wäre allerdings schon eine gewagte Sache, die Neusser als Sieger aus diesem Spiel zu tippen. Die Düsseldorf-er Werksportler setzen sich aus zugewanderten guten Spielern aus anderen Vereinen zusammen und bilden eine recht starke Einheit. Wir sind gespannt, wie sich die junge Neusser Mannschaft halten wird.

Turnverein Buderich - Radiator Neuss

In diesem Treffen sollten die Neusser siegen. Die schwarz-gelbe Elf ist wieder gut in Fahrt, das beweist der vorsonntägliche hohe Sieg, sie wird auch in Buderich sicher zu beiden Punkten kommen.

Die kurze Tagesschau

Beim Training zum Großen Preis der Tischeisstockscheit auf dem Masaryk-Ring war am Freitag Hans Stud mit 133 Rmftd. der Schnellste. Gleichzeitig verbesserte er auch den Streckenrekord. Kaum „Langamer“ waren sein Stallgefährte Bern Rosemeier und Rudolari auf dem neuen Alfa Romeo Schwingschiffenwagen.

Auf dem 29. Pariser Auto-Salon, der vom 3. bis 13. Oktober dauert, wird die deutsche Auto- und Zubehör-Industrie sehr stark vertreten sein.

Schulte 04 spielt am 20. Oktober in Konstanz zur Einweihung des Stadions gegen den Schweizer Pokalmeister Lausanne Sports. — VfL Stuttgart wurde eingeladen, zur Stadionweihung am 6. Oktober in Bismarckhütte gegen den zweifachen polnischen Meister Ruch Bismarckhütte zu spielen.

Der Ländertampf Deutschland — Bulgarien wird am 20. Oktober in Leipzig ausgetragen.

Zwei Spiele der Bundespokalrunde am 13. Oktober wurden in andere Städte verlegt. Mittelrhein — Württemberg steigt in Köln; Niedersachen — Westfalen in Hannover.

In Berlin wurde Altmeister Hein Domagala von Erwin Bruch nach Punkten geschlagen. Unentschieden endete der Kampf Bed — Bernhardt im Federgewicht. Pärlich schlug Stich (Hagen) in der zweiten Runde durch technischen K. o.

Zu einem schönen Sieg kam der Schwergewichtler Werner Sella in Paris. Der Luxemburger Mastrangelo mußte eine haushohe Niederlage nach Punkten einstecken.

In Köln spielten die Tennislehrer. Rühllein schlug Rott nach Verlust des ersten Satzes. Goritschnig fertigte Hermann Richter leicht ab und im Doppel triumphierten Rühllein-Rauß über Richter-Rott spielend.

Max Schmeling ist heute 30 Jahre alt geworden.

Schwarz-Weiß auf Fahrt

Samstag in Neuwied.

Ein großartiges Programm führen die Neusser Hockeymannschaften an diesem Wochenende aus. Heute sind die 1. und 2. Herrenmannschaften in Neuwied zu Gast, um dort einen wohl kaum gefährdeten Sieg zu landen.

Sonntag in Koblenz

Wird es dann nach den vorhergegangenen Straßazern schon schwieriger sein, Erfolge zu erzielen, zumal der Koblenzer Tennis- und Hockeyklub über gute Kampfmannschaften verfügt, deren Hauptstärke eine recht energiegeladene Spielmethode ist. Die „Schwarz-Weißen“ fahren in guter Befahrung, so daß der Papierform nach ein erfolgreiches Abschneiden in Neuwied wie auch in Koblenz zu erwarten ist.

Sport im Landkreis

1. Kreisklasse, Gruppe 2

Gierath — Nüchen

Pokalkampf in Gierath. Wie werden sich die Gäste diesmal zurechtfinden? Am vergangenen Sonntag konnten sie Geislenbeck einen Punkt abtrotzen. Man darf wirklich gespannt sein, welche Rolle die Elf morgen spielen wird. Gewiß wird es auch den Gierathern nicht leicht gemacht. Wir geben zwar den Gierathern auf Grund des eigenen Geländes die besseren Aussichten, glauben aber doch den Ausgang vorerst abwarten zu müssen.

Geislenbeck — Wevelinghoven

Die Wevelinghovener boten leithin recht schwache Leistungen. Wird man gegen Geislenbeck nicht Besseres zeigen, werden auch diese beiden Punkte verloren gehen. Wir rechnen mit einem sicheren Siege des Gastgebers.

Hochneulrich — Widrath

Hier werden die Gastgeber Gelegenheit haben, ihr am vergangenen Sonntag vor allem in der zweiten Halbzeit, gezeigtes Können erneut zu beweisen. Man darf gespannt sein, ob sich die Mannschaft bei den durchschlagskräftigen Widrathern hauptsächlich wird.

Widrathshahn — Wanlo

Die Gäste werden sich in diesem Kampf schon gewaltig strecken müssen, soll es gar zu einem Siege reichen. Dem Gastgeber müssen wir schon die besseren Aussichten einräumen. Neurath, Roithausen, Grevenbroich-Orfen spielt frei.

2. Kreisklasse, Gruppe 2

Kapellen — Dürfelen

Werden die Kapellener ihren Gast aus Dürfelen bezwingen? Dieser vermochte weniger zu gefallen und blieb am vergangenen Sonntag mit 3:1 auf der Strecke. Auch im Erststadion wird es bei 1:1 gleichen Leistungen nicht zu Sieg und Punkten reichen. Größere Spielerfahrung und technisch reiferes Können werden hier zu Gunsten des Gastgebers entscheiden.

Garzweiler — Odenrath

Man darf gespannt sein, wie sich die Odenrather morgen in Garzweiler bei der dortigen Eintracht behaupten werden. Odenrath konnte am vergangenen Sonntag gut gefallen, dagegen ruhte Garzweiler gegen Neuenhausen nicht besonders zu überzeugen. Auch morgen scheinen die Aussichten nicht groß zu sein, wenn man die guten Leistungen der Odenrather vom vergangenen Sonntag berücksichtigt.

Jaderath — Fimmersdorf

Hier stehen sich zwei alte Bekannte gegenüber. Beide Mannschaften sind sich ebenbürtig und werden sich wohl einen harten Meisterschaftskampf liefern, dessen Ausgang recht ungenügend ist. Vielleicht geben die eigenen Platzverhältnisse für einen knappen Sieg der Jaderather den Ausschlag.

Liedberg — Neuenhausen

Dieser Kampf beginnt schon Sonntag vormittag und wird hoffentlich guten Besuch aufzuweisen haben. Beide Mannschaften befinden sich, wie es die leithin erzielten Ergebnisse bezeugen, sehr gut in Form. Es steht ein harter Kampf in Aussicht. Sollte man sich hier nicht die Punkte teilen?

Schiedsrichter-Schulungsabend in Oden. Heute abend 7.30 Uhr Schiedsrichter-Belehrungsabend, Erklären ist Pflicht!

Lösung 1936: Alle Wege führen nach Berlin...

Olympisches Dorf
 ENFANGS-GEBÜDE
 30. JUNI 1964

Lehrstand und Nährstand bekennen auf dem Erntedankfest 1935 in gemeinsamer Front ihren unbändigen Willen zur Sicherung des Reiches nach außen und innen.

n Ernte
n Willen
nen.

Unbe

Der
Welt
amerikan
Monarch
Nachrich
land, d
Krieges,
Afrikani
menigen
Türken

Erst wenn
Königs von V
seiner Person
Artikel über
Trogdem sam
Maße die En
zusammenhän
„Die siebent
und selbst fü
und gern 50

Das Mäste
wie vor ein b
die fest dabo
Arabians“ ne
unfall nur vo
eine ganze An
in Afrika ober
haben wollen

Als der L
Mission in M
hin und schri
atemraubende
dieses Buch i
seine engsten
enthieft nämli
Geheimdienst
es geschehen,
kripi spurlos
Gehimnagent
ließ sich nich
Er ließ es in
Erlös dedte j
Lawrence ges
seines Verleg
Pfeiler der L
Titel „Aufst
Erfolg. Es
Als Oberst L
sowiel Geld

G

DNB No
hat in der R
größten itali
Schaden soll
Nur nachts k
der beiden gr
späten Abent
Großfilme ge
mende Anlag
baut worden
durch Kur
Szenentheate
nildes Jubel
für die Film
ägyptische M

Devis

DNB. S
gericht began
Mitglieder d
Limburg (La
190 000 M

Die Anla
Seiwert un
Seiwert war
Errichtung ei
in Holland e
Gulden aufg
Bankdirektor
landsobligatio
träge zurückg
Ermittlungen
negativ den
im Gegenwärt
Anlage sein
bei einem D
haben.

Im Wege
seine Auslage
schäfte dahin
Goffius geg
durchgeführt,
bei Seiwert
Obligationsri
den Angelegen
vertrauliche V
will er keine
geleslich sein
dar-auf asym
auffallender
auf freiem M
er sich die G
er nicht abg

Einen bre
frage ein.
obligationen
Die Staatsan
Wirkung beie
Tatsächlich h
71 000 Gulde

CUSS.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittags 2 Uhr unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die wohlachtbare

Frau Ww. Adam Moser

Margarete geb. Deuß

nach langer Krankheit, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 90 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Duisburg, Halle a. d. Saale, den 28. September 1935

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, dem 30. September 1935, um 9 Uhr in der Münsterkirche; die Beerdigung am selben Tage um 10 Uhr vom Trauerhause Mühlenstraße 11 aus.

STATT KARTEN!

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

Franz Schmitz
Gerta Schmitz

geb. Schröder

Neuß, den 29. September 1935
Hammerwall 48

Büttger Str. 17

Revelier Bruder-
schaft Neuß,
Unter Mitwirkung der
Witwe Margarete
Moser wird am
Montag morgen 10
Uhr beerdigt von
Wittener 11 aus.
Die Exequien sind
um 9 Uhr in der
Münsterkirche. Hier-
zu sind unsere Mit-
glieder sehr einge-
laden.

Herzverein
Neuß-Greven-
broich e. V.

Von der Reise

Zurück
Dr. KRANZ

Facharzt für
innere Krankheiten.

Sprechstunde, jetzt:
10-11, 15-16 1/2
Uhr. Mittwoch u.
Samstag keine
Sprechstunde.

Ankauf von altem
Gold
und **Silber**
zu höchsten Preisen
J. P. Plüden

Blumen, - Kränze
Blumenhalle Krings
Niederstraße 61. Telefon 2320.
Blumen in alle Welt durch die Fleurop

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht,
davon Kenntnis zu geben, daß

Herr Arnold Burhenne

nach kurzer, schwerer Krankheit, heute
sanft entschlafen ist.

Mehr als 40 Jahre hat der Entschlafene un-
serem Hause in Treue und Gewissenhaftig-
keit gedient. Seinen Mitarbeitern war er
ein Vorbild in Fleiß und Kameradschaft.

Sein Andenken und Schaffen werden wir
hoch in Ehren halten.

Führung und Gefolgschaft der Firma
Kamper & Weber, Neuß

Neuß, den 27. September 1935

Nur
Breuer
für Stoffe
NEUSS-BÜCHEL 47
Größte Auswahl - niedrigste Preise - beste Qualitäten.

WOLLE
FÜR PULLOVER u. WESTEN
in bester Qual. und Preiswür-
digkeit. - Fachm. Bedienung.
Neuhaus Nachf.
Neustraße 17

Möbel Die neuesten Modelle
Schlafz. u. Küchen
bekannt,
besonders
preiswert u.
gelegen bei
Hick
Kein Laden, nur
Lagerverkauf,
hervorragende
Vielgelegenheitsküche
Neuss
Breite Str. 69, Tor
eingang, Tel. 3903

HEUTE SAMSTAG
4 Uhr TANZ-TEE
8 Uhr Gesellschafts-
TANZ
Sonntag 11 Uhr
FRÜH-KONZERT
Montag, 30. Sept.
Wunsch- und
Abschieds-Abend
unserer beliebten Hauskapelle
HANS MILLER
CAFE-HAUS
NIEDERTOR

APOLLO
Neuß, Niederstraße 52
Unser Erfolgsfilm
Ein idealer Gatte
mit
Brigitte Helm
Carl Ludwig Diehl Georg Alexander
Nach dem gleichnamigen Bühnen-
stück von Oskar Wilde.
Das fabelh. Beiprogramm
Sonntag, vormitt. 11 Uhr
Grosse
Jugendvorstellung
Der weisse
Adler

**Trau-
ringe**
in allen Preislagen, stets in
großer Auswahl vorrätig bei
J. P. Plücken, Niederstraße 81,
seit 90 Jahr. Gold u. Silberschmiede

A. Hincks & Co.
Neuß Ruf 5195 Michaelstr. 56/58
Glas Handlung
Schleiferei
Sandblaswerk
Verglasung aller Art

Tanzkursus in Neuß
im Restaurant GERDING, Büchel 4
Neuer Kursus beginnt im Oktober. Anmel-
dungen jeden Mittwochabend v. 7-10 Uhr
in Neuß, Rest. Gerd. Neuß, Büchel 4
Honorar sehr mäßig!
TANZSCHULE GOTTSCHALK
Düsseldorf, Parkstr. 72

Oeffentlicher Dank!
Ich lide an einem schweren
Rückenmarks-Nervenleiden
mit Doppelseiten und Schwächegefühlen in allen
Gliedern, so daß ich mich kaum rühren konnte. In meiner
tieferen Not wandte ich mich an das Gymnast.-Institut
Neuß und machte eine Gymnast.-Kur. Ich befinde mich
jetzt vollkommen wohl! Nach 6 Wochen habe ich den
Institut die glückliche Werbung meines kranken Sohnes
habe. Ich kann die Gymnast.-Kur allen ähnlich Leidenden
aufs beste empfehlen.
Zeilinghofen, den 28. 1. 35. **Erhard Korte**,
Kaufm. Angestellter.
Auskunft erteilt durch Gymnast.-Institut
Neuß, 173 Büchelstr. 8. Seit 25 Jahren anerkannte Er-
folge bei Rheumatischen, Gelenk-, Nerven-, Schlag-
anfällen, Krampfanfällen, Neurasthenie und anderen.
Hundert Anerkennungen und Dankschreiben erhalten.

Was Sie für die kältere Jahreszeit
benötigen, in
Unterzeugen f. Herren, Strümpfen, Socken,
Wollschlupfern, Damenröcken, Wollen,
Schlafdecken, Federbetten etc.
finden Sie preiswert und dauerhaft bei
T. & E. Wimmer Neuß, Erfstr. 112 (a. d.
Zolltorbrücke) Ruf 3824

Robert - Schumann - Konservatorium
der Stadt Düsseldorf
Leitung: Generalmusikdirektor Hugo Balzer
Ausbildung in allen Zweigen der Musik
sämtl. Instrumente u. Gesang, Musikseminar
Opernschule:
Vollständige Vorbereitung zur Bühnen-Reife-
prüfung, Partien-Studium, Ensemble-Klasse,
Darstellungs-Unterricht, Gymnastik und the-
tische Ausbildung, Aufführungen mit Or-
chester.
Prospekt und Auskunft:
Düsseldorf, Inselstraße 27
Fernr. 10210, Nebenstelle 320

**Winter-
Stoffe**
Alle Neuheiten
dieser Saison
finden Sie bei
uns in grosser
Reichhaltigkeit,
bei bekannter
Preiswürdigkeit.

Woll-Cloquee
130 cm breit, das
neue Gewebe, in
allen Modifarben **4 80**

Streifen-Cloquee
130 cm breit, für
das schöne Nach-
mittagskleid ... **6 75**

Friselaine
130 cm breit, der
neueste Wollstoff
f. d. eleg. Complet **7 75**

Mantelstoff
(engl. Art) 140 cm
breit, für d. fesch.
Übergangsmantel
RM. 6.50 **5 50**

Kamelhaar-Stoffe
140 cm breit, in
marine, nachtblau,
beige, braun und
grün RM. 5.90 **4 50**

Seiden-Cloquee
Modifarben ... **2 90**

Seiden-Cloquee
verschieden ge-
müstert, Mode-
farben ... RM. **3 90**

Satin - Druck, Reversible-
Druck, Crepe - Matt - Druck
usw., ein wunderbares Farben-
spiel f. Anzüge, Blusen, Kleider
2.90 3.90

Gegr. 1804
Rud. van Endert
Neuß Markt 2-4

der Stadt Düsseldorf.
staatlich anerkannte Kunsthand-
werkliche u. technische Lehranstalt.
Tagesabteilungen
1. Raummalerei und Schrift,
2. Möbelbau und Wohnungs-
gestaltung,
3. Schautenstergestaltung, Aus-
stellungs- und Messewesen
Abendklassen für fast alle
Handwerkszweige.
Beginn des Winterhalbjahres
für die Tagesabteilungen am 2.
Oktober,
für die Abendklassen am 4. No-
vember.
Anmeldungen und Auskunft bei
der Direktion Fürstenwall 1, Ein-
gang Stromstrasse. Ruf: 10210.
Kaufm. Privatschule
Osthoff,
Düsseldorf, Kaiser Wilhelm-Str. 42
Ruf 17 360, gegenüber Hauptbhf.
Anfang Oktober beginnt ein neuer
Vormittags - Halbjahres - Kursus.
Wiederbeginn der
Näh- und Zuschneide-
Kurse
am 1. Oktober.
Anmeldungen werden zu jeder-
zeit entgegen genommen.
Käthe Müller,
priv. Näh- und Zuschneideschule,
Neuss, Dreikönigenstr. 3.
Saatgutreinigung
Vom 29. 9. bis 5. 10. wird in un-
serer Saatgutreinigungsanlage nur
Roggen gereinigt und gebeizt.
Weizen ab 7. Oktober.
Raiffeisensche Spar- und
Darlehenskasse Kaarst.
Telefon 5540.

Achtung! Autofahrer!
Kein Rutschen der Reifen
unter Garantie, wenn Sie
dieselben
neu profilieren lassen
in der Neuer Dampf-
Vulkanisier-Anstalt
Christ. Mayer
Neuß, Hafenstr. 20,
Ruf 2046 (Metropol-Garage)

Zeuthen's Erfindung
Anerkante In. Ware, sofort
lieferbar.
In Saatgetreide sind noch folgende
Sorten vorrätig:
Wanholts Weinger Wintergerste,
Hochmuth,
Friedrichsweiser Berg-Wintergerste,
Hochmuth,
Gartens Ziegler Wintergerste,
Hochmuth,
Dr. Wauersberg Wintergerste,
Hochmuth,
Deutscher Ringroggen, Hochmuth,
Handelsaatroggen (Weiz. Kurzstroh)
ungelassene Handelsaat
Gartens Dinkelweizen V. Hochmuth
Krafft's Dinkelweizen
Krafft's Siegerland-Weizen
Gartens Dinkelweizen
Gartens Weizen
Für Weizen und Weizen eigenen
Saatreinigungsanlage halte ich mich
empfohlen.
Franz Bommer's,
Eppinghoveermühle.

Westfälischer Korn
Das Liter nur **Mk. 2.00**
Jos. Spicker, Neuß
Oberstr. 103 Niederstr. 44
Ruf 5306